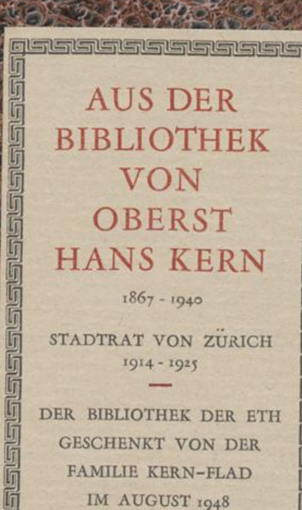
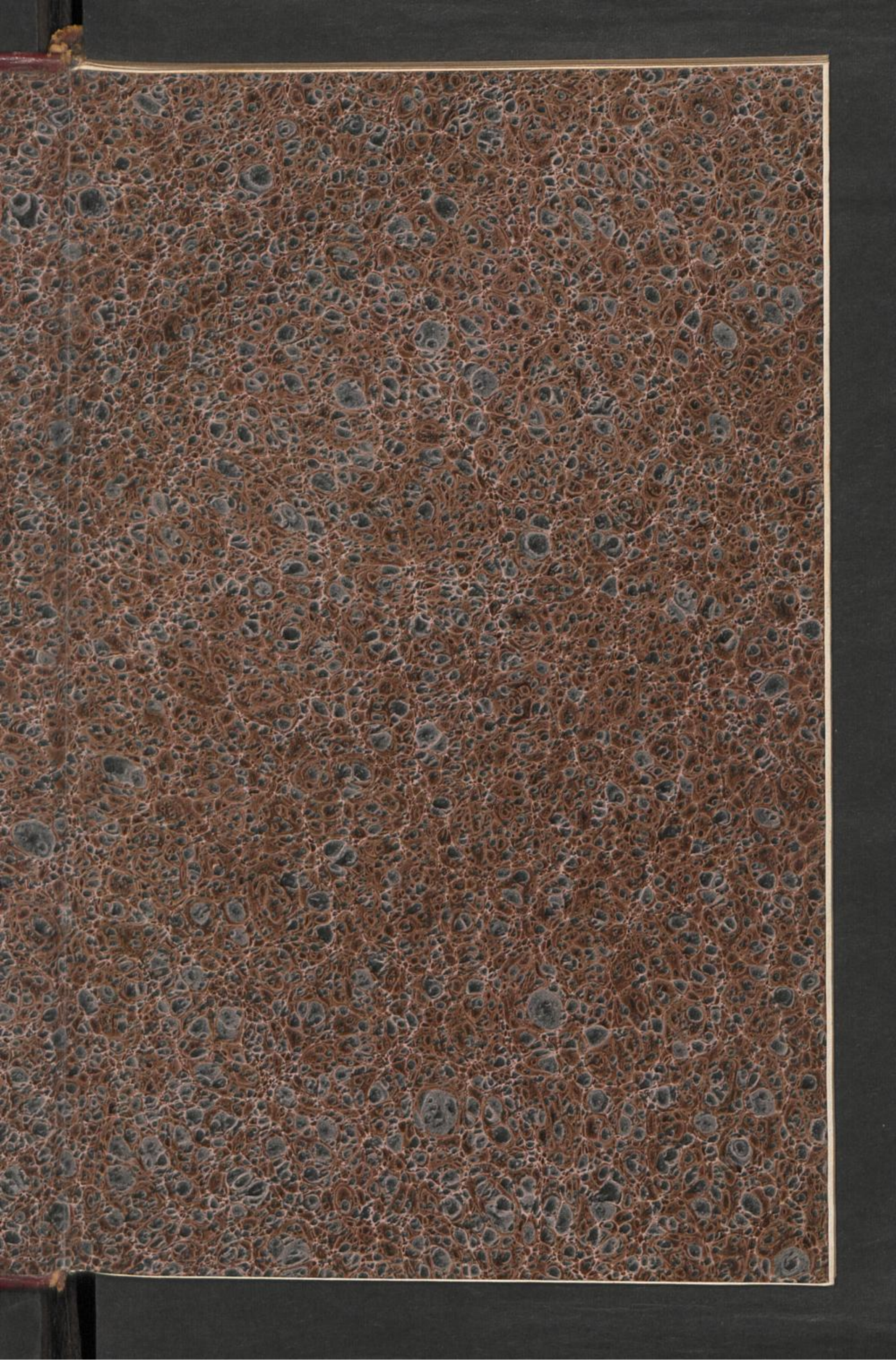






Herrn Bezirksstatthalter J. Kern.

Aus Hochachtung weiht Ihnen Dieses

Der Verfasser.

Gedichte

in

Schweizerischer Mundart

von

J. Konrad Meier.

Zürich,
bei Friedrich Schultheß.
1844.

Auch den Landmann besuche ich, wenn er beim furchenziehenden Pflug singt; oder die frohen Reihen der Schnitter, wenn sie ihre ländlichen Lieder singen, und höre ihre frohen Geschichten und ihren muntern Scherz; oder wenn der Herbst kömmt und die Bäume bunt färbet, dann besuche ich die gesangvollen Weinhügel, wenn die Mädchen und die Jünglinge im Rebenhain lachen und die reifen Trauben sammeln.

Sal. Geßner.

Seinem verehrten Lehrer,

Herrn Johann Jakob Staub,

Secundarlehrer in Bülach,

widmet

aus schuldiger Dankbarkeit

diese Erstlinge

der Verfasser.

Vorwort des Verfassers.

Diese Gedichte erscheinen in einer Mundart, welche in der deutschen Schweiz durchgehends verständlich und heimelig ist; es ist die alemanische.

„Die Mundart der Schweiz“, sagt J. K. Mörikofer in einer Abhandlung darüber, „ist sonst unter dem allgemeinen Namen der alemanischen bekannt und erstreckt sich als solche über die Grenzen der Schweiz hinaus, indem gegen Osten das Gebiet der Allgauer Alpen, gegen Norden der Breisgau zwischen dem Rhein und dem Schwarzwalde und zum Theil auch der Sundgau und das Elsaß zu ihrem Kreise gehören. Allein wir sprechen gleichwol von einer schweizerischen Mundart, zur besondern Unterscheidung von der alemanischen, weil diese sich aus den Städten und den höhern Kreisen eben so wohl entfernt hat als im übrigen Deutschland, während sie dagegen in der Schweiz fortdauernd die Umgangs-

sprache aller Stände geblieben, und somit ein größeres nationelles Interesse hat als jede andere deutsche Mundart."

Dieß mag die Benennung vorliegender Gedichte rechtfertigen. Was diese selbst betrifft, so sind es junge Bürschlein, die froh sind, wenn sie der freundliche Leser nicht zu fest in die Hand nimmt. Es sind Früchte wohlbenutzter Zurückgezogenheit. Der Verfasser hätte deßwegen viel zu sagen. Das Hantieren eines Theils seiner Collegen gefiel ihm nicht, gar nicht. Viel lieber benutzte er seine Mußestunden auf eine edlere Weise, und er frägt den Leser im Ernst, ob er recht gethan?

So sind die Gedichte entstanden, in den ländlichen Revieren, in welchen vor neunzehn Jahren ihr Verfasser geboren ist. Es sind seine ersten Versuche, und verdienen deßhalb Nachsicht. Der freundliche Leser versteht's, und was er bei sich selbst denkt, ermuntert

den **Verfasser.**

Inhalts-Verzeichniß.

Seite

Der Spaziergang auf den Freienstein.

I.

Jumpfer Töß do unne, ghörsches! bis mer Gottwilche!
Sägmer, wo chunst au her, daß d' deweg muest schnuufe
und chiiche;
Bist so Suntig agleit! i frog di, was sett das bidüte?
So 'ne himmelblaus Chleid, 's ist schön, bim Tusig de
gfallst mer!
Wottst anne Chilbi uf Straßburg? de Rhii muß eigeli mitder.
Weusch der Glück und Sege uf d'Fahrt und halt di au recht, se
Darfst wieder hei chu in Ehre — i lößes au grüeße dert unne.
No öppis mueni di frage, hä wart'! pressierts e so schüüli?
Sägmer iez au, was macheds im Chelleland hinne,
Chunst jo derther, nüd wohr? sinds eißig nueser und fröli?
„Mag nüt ghöre" macht si. O du gschnurrige Jumpfer!
Erst iez merki de Trumpf, de bist kei fründliches Mensch.
Aha! drum häst so 'nes Bett so volle Stei und se chrumb. Und
Dorum fürcht mer di halt, de bist gar g'schalkig und birzig.
Mänge hest scho versäuft, ghörst! thuet di dis Gwüsse
nüd wecke?
Chunnst denn d'Luune no über, so wottst voruße i d'Güeter,

Rogge und Waiße ge schniide, ge Leewatt und Mägi
verschwemme.
Alles sett si etgelte, do gschauet die gschalkige Jumpfer!
Weist bim blinde Steg obe, was hest dert amig nüd tribbe?
Wo's no ken Steg gha hätt, do hättmer mit barfige Füeße
Müeße über di watte, so über e birziges Wasser.
's ist mol e Meiteli übre, und do was machst denn? J frag di!
Do nimsches mitder durabe; Her Jemer 's het müeße ertrinke.
Wie het sin Vater nüd brieget! wie het si Muetter nüd
gjamert!
Au de blind Pfarrer z' Lufinge *) ghörts: und seit
zuenem selber:
„Wenns au Gottswill ist, so mueß mer keis meh ertrinke."
Goht und bstellt e paar Murer und Zimberlüt z'Embri
und zeigt de
Platz wo en Steg mueß si, und heb mit feistere Auge
Selber de Riß dezue gmacht, kumidirt vum chlinste zum größte;
Selber Holz anne glupft, und d'Werchlüt zum Fliiß und
Thätigkeit gmahnet,
Und de Steg ist grothe und Keis ist sider ertrunke.
Hützutag heißt er blind Steg und hützutag ist er es Zeiche
Und e blibeds Denkmol vu mene christliche Heere.
Gell hä! iez chamer fröli dert übre, gell Jümpferli 's gheit di

*) Hans Rebmann, geb. 1499, gest. 1568. Als Anhänger Zwinglis wurden ihm auf dem Schloß Küssenberg die Augen ausgestochen, worauf er noch 20 Jahre in Lufingen Seelsorger war.

Daß so nen hübsche Steg dei ist, daß einer au fröli
Wiiters cha wandle in Ehre, über de Irchel is Wiiland
Uf d'Barage ge Buch, ufs Heerebänkli, bim Tausig!
Gell de würdist ein lieber chli neke und plage und zehre?
„Halt au di Muul", seit si, „de bruchst mer do nüd
chuge tadle!"
Wie si iezed es Schnüfeli macht, mag heimeli lache.
Gell de bist e chli höh, daß d' muest Fabrike ge trübe,
Müllene, Ribene, Oehle und anderi Gwerbe am Wasser;
Hest de muest au öppis thue, de würdist sust selze.
Wend channst d'Frucht verschwemme, so muest doch au
helfe ge malle.
Oder händs di verjagt im Chelleland hinne, das wärid
Doch au gfehrliche Lüte! „Errothe, seit si, errothe!
Ebe das thuet mi belende, das macht mi se hässig und
gschalkig.
Jung bin i ufgwachse dert hinne, im dopplete Chleidli,
ha trüehet,
Vater und Muetter gfolget, min Aetti ist de Herr Tösstock; —
Do schikt mer mi furt zum Land us „ge diene solli, ge
diene!"
Präzis als wäri es Waisechind, si händ au 's nämli
Schiksal.
Chumme 's Land ab und ab und frage no Arbet zentrumme.
D'Müller stelled mi a, zwar nu für etli Minute;
D'Räder mueß i drehe, die ganz Mechanik regiere,
Ha denn no 's Tüfels Dank, ohni Loh mueßi wiiters und wiiters.

Keine gäb mer en Chrüzer, d'Fabrikherre ebe so wenig.
Gwüß si sind z'erbarme die Dienste, o freuedi Chinde,
Wenner no Vater und Muetter händ, o machede Aehli
und säged:
„Mir sind glükli diheime uf eigenem Höfli und Güetli."
Wenns denn amig so regnet und d'Bäch vun Berge her
chömed,
D'Kämpt asse chiibet und d'Eulach vor Täubi so schuumet,
Denn setti Alles erlüde, wenns no so tobet und regnet,
Denn wirdi verdrießli und springe zum Bett us is Freie.
Dorum bitti höfli ab wenn i öppis verderbe,
Ist gwiß nüd mi Schuld, mer zwingt mi zu derige Sprünge."

Jumpfer Töß iez gfallstmer, iez redst au wieder vernünftig.
Will di zwar nümme ufhalte, de chunst sust zspot gege
Straßburg;
Hand i Hand mit em Rhii, de wird d'r die Grülle vertriibe.
Wennt denn mittem so tanzist — adee iez bhüeti de Herget!
Ich aber zäpf mi devo und stiige alsgmach uf de Freiste.

II.

Safferment! wie gsehts do dri, es hät si e Meinig!
Holderestude und Stei und Atere, Chrotte und Sache!
Puh! wie isches se schwarz, als hett de Bölima gwisget!
Wie do d'Sunne dur d'Löcher ieschiint, es düecht si au
spässig.

Dunstig do obe es Bäumli, das hät doch bsundere Glust, daß
Deweg mag schiltre, jä so! d'Jumpfer Töß ist gwüß Ursach.
Hest es gseht si halt gern, drum stohts so höch uf die Mure.
Und e Spinnmugg do inne! die cha bim Hammer au haspле!
Gell iez häst au Plaz du chlises Närli do inne,
Kei Fräuli thut der meh mit de Bürste dis Nestli verheie.
Ghörst für wen thuest e so spinne? wottst echt an Schlüßmärkt uf Zürri?
Hee! wie häst au nes Schloß! wie thuet si doch d'Welt nüd au drehe.
Wemmer au e chli nohedenked vor Altem und Jezed!
Zwingheere sind do gspaziert und Fraue mit chöstliche Chleidre.
Dert im Feister sind Falche gsi, verstoht si dressirti.
Do isches gange bi Bäle, denk nu die Herre vu Tüfe,
Die vu Rüsperg, Winkel,*) Wageburg, Wülflinge und vu
Andere Burge händ do gfresse und gsoffe und turnet.
D'Buure händ müeße dert werche, und d'Herre händ ne d'Sach gstohle.
Ja das häts gwüß g'ärgeret do in Dörfere unne. —
Mänge Brave hät g'brieget, und denkt: chas au e so goh!
Ja de Herget erlaubtene vil — iez gsehnders do vorri!

---

*) Ritter Hans von Winkel fiel in der Schlacht bei Sempach, 1386.

Gäled hä! er stuuned! jä gwüß es hät si e Meinig.
Stille! es chunnt do es Mandli! Her Jemer en Alte
vum Adel!
Lederhose und Zöpf — en Rok mit guldene Chnöpfe.
D'Finger sind chohleschwarz und Chläue hätter an Füeße.
's sellmer en Schloßherr si, puhu! es schuudert mi halbe.
Willkum seit er, und gainet „so händer usgschlofe Herr Ritter?"
„„Bizeli"" machter; „wie heißeder, wenni darf frage"
„„Hans Heiri,""
Seiter, „„i bi do scho Schloßherr gsi, zwor hät se si g'ändret.""
„Gälled hä! eueri Chinde händ glumpet, do gsehnders
jo vor i!"
„„Stampfe möcht i wie ne Roß und wäri ken Geist i
Würd mi etlüibe — es ist jo erschrökli — verrisseni Muure!
Mänge Herr hanni grüezt i dene versunkene Säle.
O wie isches e Sach gsi, wo de Geßler mich bsucht hät,
Ist en brave Ma gsi, de hät au d'Buure dressirt, de
Hättene zeigt, wer Meister sei, dene stromige Stiere.""
„Hans Heiri! wender en Brüse?" „„Nei währli, i bin jo en
Geist, i schnupfe nüd und rauke nüd, und wüßt nit
wienis müßt mache,
Aber mi Schlößli! mi Schlößli! i chume schier 's
Herzwasser über.""

„Hans Heiri chömmed do usse, er müend au d'Welt e
chli gschaue,
Isches vor Altem au e so gsi zu Euere gheerige Züte?"

„„Puhu! macht er so spässig, i darf nüd us dene vier
Wände!““
„Hee! se flüged zum Feister ue, i willis denn zeige!“
Und er flügt vors Loch — i fürch mer, doch standhaft es
bizli —
Wie en Nar mueß er luege! „jä gälled Hans Heiri,
es gfallti?
Hender de Irchel do enne, wie hätter e niedliche Chappe,
Und en Rok wie nen Meister mit schöne, beinene Chnöpfe.
D'Hase mached dei Männdli, sind sicher vor Junkre und
Grafe.
Wie ne herrliche Ziit, wenn keine de ander mueß fürche!
D'Füchs mached Fähis und wähled de gschidist zum Hauptme
der Garde.
D'Eicher springet vu Zwige zu Zwige so nett und manierli,
Händ si vor Niemandem z'fürche, mer hät no die Kerli
in Ehre.
D'Finkli singed so suber und d'Wachtle schlönd Generalmarsch.
Zipp, zapp! macht do eis und sucht i de Wiese sis
muesere Fräuli.
Au de Guggu freut si; hee losed wie mag er au juchse.
Gsehnder de Zeisig dert enne, er möcht de Buure ge zeise.
Das wär öppis werth, 's wurd Mänge denn lache und
säge
Dankdergott, Herr Zeisig! i willder es Mäßli uehölle.
Nei wie bist au so gütig, was hät de Zeisherr au gsproche?
Und es Lerchli do obe! Hans Heiri! das orgelet prächtig.

Loset: Tirili! tirili! Hans Heiri! es wird i doch gfalle.
Hät ses echt i de Schul e so gelehrt bi Schläge und Däpe?
Jeger nei! us em selber häts glehrt die liebliche Lieder.
I de freie Natur, uf de Feldre und Wiese häts gseh die
Herrlikeit Gottes, drum singts e so ifrig und ernstli: Lobet
den Herren!
Nei! wie isches so schön! Hans Heiri, mögeders ghöre?"

Ei! wie tanzed do d'Mugge! wie d'Summervögeli flüged,
Gäli und wiiße und gspriggelete, gälled 's sind artige Meitli?
Hettid halt au bald gern Chnabe, drum lönds ihre Röfli
so fürre.
Gsehnder das Imbli do chu, es wott i d'Schuel goge lehre
Dreiegg und Winkel z'mache und d'Mathematik studire,
Daß denn — er wüßet wie wiisli — die chünstliche
Zimmer chann baue.
Hee! de Wundervitz! was möchts im Blümli dert nosche?

Gsehnder die Zelge do unne, de Rogge wie blüeht er so
proper.
Gsehnder de Stigelebei, er stellt si als wär er en Chaiser.
„Bin de Hans oben im Dorf" so denkt er, und chrüslet
sis Härli.
Gsehnder de Lewatt und Mägi und Chlee und Bohne
denebed?
Alles ist grüeh und ist grothe und bsunderbar d'Erdöpfel
trüehed.

Gsehnder die Wiese dert hinne mit tusige Blümli bistrüßet?
D'Schmale wend d'Nase z'vorderst ha, d'Rundöle thünd zünde,
D'Habermarchle gend Brise, 's stoht eis dem andere z'Dienste.
Chriesi! Chriesi! do unne, Hans Heiri thuets i nüd gluste?
„Bis nüd so närsch," seiter, Chrätte g'chauft, ihr tusige Lüte.
Hee! Sterneberger uszoge — und d'Brenzfässer z'weg gmacht ihr Wentler!
Gsehnder die Räbe do unne? jä gälled die Trübeli wachsed?
D'Sunne erziehts gar hübschli, si hät ene grüseli Sorg und
Pflegtene selli, mer glaubts nüd, si gittene Zucker zum Suge und Fige,
Seit zum Riife: hest, gwahr di, und thu mine Chindlene öppis!

„„Wäri ken Geist i wurdi vor Stuune verscheide, das hätti
Nie glaubt, daß 's no deweg chönt chu, 's ist Alles anderst und schöner.
Luter Dischle häts gha, wo Rose und Ille iez blüehed.
Aber so e nes Ländli müend d'Buure biwohne?""
Frogt de Hans Heiri und gseht denn d'Fabrik „„was ist das do unne?""
„Hä! das ist e Maschine, do cha mer Bauele spinne.
'sWasser triibt Alles vum Chliinste und Gröste die Räder und Häspel."

„„Was? und d'Buure nüd? die müeßtid mers trübe““
„Hender das ist no 's wenigist, settid uf Züri und Basel,
Oder uf Straßburg und wiiters, jä meied do gsecheder Sache!
Dampfschiff fahred affangis, mer brucht kei Ruder und Segel.
Und se tifig gohts denn, grad wie nen Vogel in Lüfte.
Isebahne zentrume, mer cha dur d'Welt durre sprenge,
Brucht ke Roß und kei Stier, s'goht Alls dur de Dampf
und durs Wasser.
Flüge chamer uf Luftbalone, se höch mer nu will, mer
Chan in Mo Visite ge mache und d'Sterne ge chüsse.
Ja mer cha d'Sunne z'gvatter neh, jä gälled Hans Heiri!
Die wurd si stelle bim Taufstei, no meh als d'Wenteler
Meitli,
Die wurd denn nike: ja was gilts de Herr Pfarer müeßt
lache.
Und d'Frau Dokteri seiti bi Hus: hest Ma so e Gotte
Hani z'Tag mines Lebes nie gsee, mit guldige Chleidre.“
Und de Hans Heiri seit: „„Puhu! wie gits doch au Sache!
Wurdi min Vater das ghöre er wurd si im Grab umedrehe!““
Seits und verschwindet eismols — i fürch mi — i mach
mi voruße —
Adees! ihr Muure und Stei, verberged au schön de
Hans Heiri!

No e mol luegi di Muure denn a, und gohne durabe,
D'Sunne schiint ordeli heiß und just schlohts z'Norbis
enn zwölfi.

Nei wer chunt do ded her? bim Dunstig drei artige Jumpfre!
Schneewiißi Chleider trägets und guldene Ringge und Chettle;
Auge händs wie Christal und uf de Bagge isch 's Morgeroth
gmalet.
„Gottwilche!" seit die eint, und git mer — errothed au
was — und
Gibt mer en prächtige Meie vu seltne kurjosene Blueme.
Und ich danke und froge die Jumpfre wies heißid.
Und die zweit mit de lokige Haare nimmt mi bim Arm und
Seit mit süeßer liebliche Stimm: wir heißed die Sitten!
Wandled 's Land us und i, e theilig händ is in Ehre,
Andere nüd, sie säged „furt!" und wendis verbanne.
Aber glükli sind die, wo eus begrüeßed und sucheb.
Hender do obe die Muure, do hät mer is grusam verlachet.
Gälled was gseht mer iez no — so schwarzi verfalleni Muure!
Deweg gohts, wommer euseri findliche Schwöstere liebet.
Gwüß mir alted nie, mer werded eißig no jünger,
Schöner und wills Gott no bliebter, so seit si und lacht
mi denn a, und
Drukt mer d'Hand e so fründli, wies d'Rothsherre chönned
bim Scheide.

Z'Mitte nu chunnt denn es Büebli mit Fäkete, Jemer!
en Engel!
„Woher so Herr Engel?" Er seit: dene Schäflene nohe.
Mueßes in Schuz neh und bschirme uf daß ne nüt Leids
widerfahri.

„Woher chömeder hüt Herr Engel, wenn i darf froge?"
„„Us d'r Stadt usse, hest es ist is verleidet dert inne!
Usem Land us bi eu do simmer halt eißig am Liebste.
Underde schattige Bäume, underde chüelede Eiche,
Uf de grüenede Feldere, i de blumigte Wise,
Hinderem Hus im Gärtli, zwüsched de Rose und bi de
Santjohannstrüblene zue — mer helfed de Chindlene bike —
I dene ländliche Stube, bim Großvater nebed dem Handbuch,
Bi de Großmuetter am Steke — mer thüend si ermuntre und tröste —
Duße im Bungert, wo der Aetti und d'Mutter thüend heue,
Wo de Heiri gabled und d'Nänne so hübscheli rechet; —
Do simmer wärli am liebste, do ischis se wohl und se heimli,
Und mer chanis au liide, 's tönt immer e fründlichs Gottwilche!""
„Soli! wender en Brüse Herr Engel, er werded au schnupfe,"
„„Red au nüd so chindli,"" seit er und macht si durufe.
„„Mueß halt weideli noche, sust chönt mer die Chinde jo stehle.""
„Zahleder aue kei Halbi?" „„Neiwäger i fürche d'Tafere!""
Seit der Engel und allo Marsch dene Jumpfere nahe.
„Hest die tusige Chinde si blanged, wie luegeds dert obe
Chenst ses nit an ihre süße, liebliche Miine,
An ihre rosige Bagge, an ihrem herzige Lächle."

III.

Wieder bi der Töß! Häds Mailand bist nonig abgseglet?
Isches dem Rhi nonig glege, er hät gwüß d'Stiefel no z'wichse,
Un de Rock au no z'bürste, und 's Halstuch schön z'binde.
Jez isch grothe! er pfiift der Töß, und just wott si wiiters.
Grüeßmer au d'Wise bi Basel „des Feldbergs liebliche Tochter,"
Villecht goht si au z'Chilbi, si macht si au gern e chli lustig.
Grüeßmer au 's Rötteler Schloß, die tummelers Geister drin inne.
Ghörsches richt mers guet us! seit ja und macht si durabe.
Hee! chunt nu emol umme, hät 's Fazenetli vergesse.
Aber iez ist Alles im Blei, just sizeds is Schiffli.
Chömed bis uf Rhiisfelde, do möcht denn Eini iisizze.
Das ist en Allärti, das, si chunt asse ganz ussem Bode.*)
Gsehst si möcht is Welschland, si häts wie anderi Naare,
Kennst si Jumpfer Töß? „poz tausend es ist jo mi Schwöster,
D'Jumpfer Glatt, si chunt jo au ussem Chelleland her, weist
No wommer z'Baume i d'Schul gange sind, was hämmer au tribbe?
Chum gschwind siz do i, mer wend durab e chli gspráchle.

*) Glattstollen.

Und de Rhii lachet hinder den Ohre, es düechte halt lustig
Daß so nes Chind französisch mueß lehre, und singt vor
em anne:

Es bliibt derbi! es bliibt derbi!
De Rhii de wott en Dütsche si,
En Dütsche si mit Guet und Blut,
mit Guet und Bluet,
Er wott nüt Welsches lehre,
Wer will em das verwehre!
Mit dütschem Chopf und dütscher Hand
Durchzieht er jo si's Vaterland.
Mit dütschem Sing und dütschem Sang
Marschiert er jo mit Basseldang.
Die dütschi Sprach, die ist em Gold,
Die dütschi Maid, die ist em hold,
Er hät e Freud am dütsche Scherz
Treit i de Brust e dütsches Herz,
e dütsches Herz,
En dütsche Sinn, e dütschi Chraft,
Die meh als Alles Welschi schaft.
Es bliibt derbi, es bliibt derbi!
De Rhii de wott en Dütsche si!

Der Frühling.

Ade Winter, leb iez wohl!
Ade, Winterkamisol!
D'Händsche müend in Chasten ie,
D'Winterstrümpfli müend au zieh.
Ade! Ade! mit enand,
Striiched in en anders Land;
Denn es chunt en andri Ziit,
Ha! de Frühlig ist nüd wiit.
Chunnt dei just durs Bergli ab,
Ist er nüd en hübsche Chnab?
Bringt jo Blüemli schön und nett!
Wenn i so es Chleidli hett!
Müllerblüemli, Nengeli,
Tulipanne, Nägeli,
Chömed alliwiled meh,
Möchtid gern d'Frau Sunne gsee.
Alli säged: sind au froh!
Jez ist jo de Frühlig do!

D'Wiese werded grüe und frisch,
Gend fürs Veeh en Herretisch.
Sezets nüd Perügen uf?
Holdi Hehrezeichli druf.

Lueg was do zum Gras us sticht?
Gell! es ist 's Vergißminnicht!
D'Kündsche trüehed au so dei,
Ist jo guet für d'Osterei.
D'Schmahle gwagglet her und hi,
Wend au nüd die lezste si;
Höch ue wend die Kerli no;
Ho! mer mueß es mache lo.
D'Kettleblueme stelled d'Köpf,
Zeigid ihri bittre Chnöpf.
Mänges Gräsli, chli und chrus,
Gügslet do zum Boden us;
Seit zum Nochber: bist au do?
Guete Tag, de chennst mi jo!
Danki Gott! nei au wie dumm!
Kenn di erst! bis au willkumm!
Bitti! siz do zuemer zue,
Netti! hol e Halbi ue!

Lueged dei de Roggen a,
Und de Waiße obedra;
Feufmol schöner weder vernd,
's git allweg e rüchi Ernd.
Hest die Halme händ kei Ruh,
Wend partu i d'Höchi ue,
Schenzled iez de Winter us;
„Pak di alte, pak di drus,

Mir wends mit em Frühlig ha,
Ist für eus en liebe Ma."
Jezed, sägets, isch is wohl,
Do im Freie isch is wohl!
Jezed brave Buuersma,
Mueßt bald linde Wegge ha.
Gschwind i d'Höchi, hü haho!
Denn de Frühlig ist ja do!

D'Rebe grüened, 's ist e Pracht!
Was doch nüd de Frühlig macht.
Lueged nu die Aeugli a,
Guete gits hür, heißassa!
Guete! d'Aeugli sägets jo,
Guete! Guete! sind au froh!
D'Kriesbäum sezed Schäppli uf,
D'Imbli mached Fähis druf;
Flüged her und flüged hi,
Münd doch eißig gschäftig si!
Öpfel gits ganz Hurde voll,
Wie isch nüd das Bluest se toll!
Alli Nestli wiiß und roth,
Öpfel gits bim Sapperlot!
Losed was das Bluest au seit:
Stimmed a mit Nueferkeit:
Dei-i-di und dei-i-do
Jez ist jo de Frühlig do!

D'Storche gwagglet her und hi,
Wend au nüd so gschläfrig si.
Meister Langbei gfallts der do?
„Jemer jo! Herr Jemer jo!"
Macht sim Schäzeli en Chuß,
Und spaziert am blaue Fluß;
Schwenkt de Schnabel hin und her,
Heſt e Frösch wär sin Begehr.
Und de Guggu! tusig au!
Ghörste dei im junge Hau.
Guggu uf em höche Nast
Sägmer alli Wörtli fast,
Säg wie langi 's Lebe hei!
„Guggu! Guggu!" scho füfzgmol!
Losed wäger no emol!
Gälled de ist glehrig gwennt,
Daß er derig Sache kennt.
„Guggu! Guggu, bin au froh
Denn de Frühlig ist ja do!"

's Lerchli singt denn bsunders nett.
Wenn i so nes Pfifli hett;
Sägedmer was 's Lerchli wott,
Hee! es dankt dem liebe Gott!
Wenn's zwar au kei Handbuch hät
Chans jo doch sis Morgeg'bet.
Hinderm Hag und vorem Hag

Singt es Finkli was nu mag,
Und es Schwälmli grau und chrus
Goht do uf es Müggli us.
Wie nen Mezger grift ses a:
Du bist feiß, dich wotti ha!
Bürstli! Bürstli! gib mer Acht!
Hest do 's Schwälmli, thue mer sacht!
Dumme Kerli! iez isch's gscheh!
Hetst em eis uf d'Schnörre g'geh!

Luegmer anne womer will
Stoht eim jo schier 's Denke still;
Jedes Pflänzli juchst und singt,
Was doch nüd de Frühlig bringt!
Jedes lachet: i bi froh!
Hei! de Frühlig ist jo do!

Drum ihr Herre chömt ufs Land!
Nehmt die schöne Chind a d'Hand.
Jumpfre sezed d'Hüetli uf,
Und denn hübsche Meie druf.
Chömed nu mer thüend i nüt,
Denn mer ehred d'Herrelüt.
Chömed! chömed! 's chost kei Gelt,
Gsehnd umsonst die schöne Welt.
Chömed weidli groß und chli!
Alles muß bifridigt si.

's Feld das macht 's Theater us,
Wiese, Wälder 's Oprehus;
Altes Bluet und junges Bluet,
Ufem Land isch für i gut;
Wenn de Schnee nach Rußland flieht
Und de Frühlig zuenis zieht.
Ade Winter leb iez wohl!
Ade Winterkamisol!

Der Landmann im Frühjahr.

Jez Bueb riib d'Auge-n-us, denn lueg!
Es goht zum Wage und zum Pflueg.
Frisch uf! nimm d'Geißle do i d'Hand,
Es goht halt iez ufs Acherland!

I weiß, de Cholli ist au froh,
Er hett scho lang gern öppis tho.
Wie luegt er ein se spässig a,
„Wart Cholli du muest z'schaffe ha!“

Die Plästerziit ist halt vorbi,
Jez mueß es wieder g'werchet si.
Vu Morge früeh bis z'Obig spot,
Denn gits e gsegnets Morgebrot.

De ganze liebe lange Tag
Handiert mer iez so vil mer mag,
So vil mer mag, mit Freud und Lust,
Es chunt keis Brösmeli vu sust.

Dur d'Arbet chunnt e jedre wiit;
Wenn Eine nüd am Schatte liit,
So führt er gli, se schwer wie Stei,
De Loh uf Leit'rewäge hei.

Wo Ma und Frau au zämme händ,
Und wenns de-n-Arme au chli gend;
So ist de Sege gwüß im Hus,
Er luegt zum Stal und Spicher us.

De Cholli lueget no e so,
Und denkt, wotts echt au nonig goh!
„Du dume Pleß! de wirsches gsee,
Dis Jöchli thuet d'r hüt no weh!“

„Hottume ö, es goht just a,
„Hü! Cholli, Flek, iez müender dra!
„Hü! burrlimunter! düecht si schwer
„Jä gälled wenns nu übre wär!“

Poz tausend au! wie gohts so gschwind,
De Cholli nebem feiße Rind;
De Trüibbueb chlöpft und singt dezue,
Gwüß z'Abig wird er anderst thue!

Der Mai.

Hä bis Gottwilche au Herr Mai!
I eusrem Vaterland!
Chum chlöpf mer do und gib mer d'Hand,
En bravne Ma, en Biederma,
Er mueß mer iezed z'Nüni ha.
De bist mer halt en liebe Gast,
Willt so vil Hübsches bringe chast.
Hoch lebe de Mai!
juhei!

De luegist ein so liebli a,
Gsehst so manierli us
Mit dine Loke schwarz und chrus,
Mit dine Auge sidesin,
Und Veieli und Rose drin,
Und Bagge hest wie Milch und Bluet,
Und 's Meiehütli stoht der guet,
So dundersguet a!
trala!

Es Rökli hest, potz tausig au!
Es ist e wahri Pracht,
Wie ein dis Chleidli nüd alacht.

So artig grüe, so artig wiiß,
Herr Jemer au! es Parediis
Ist jo druf obe suber gmalt,
Und Lust und Freud drus use stralt
So artig und nett!
und nett!

Wo anne wotscht i dinem Gruscht?
Muest öppe z'Gvatter stah!
De lachist, jo mer gseht ders a.
Wo häst di Gotte? säg mer das.
Die Gotte, seit er, ist d'Frau Bas,
D'Natur hät's Chindli uf em Schoos,
Und trüet und blüehet wie ne Ros,
Und singet und pfiift,
und pfiift!

Ja woll, ja woll! es ist e so!
Das freut mi, hest i sägders do,
De bist mer gwüß en liebe Ma,
Drum halt di recht und halt di gut,
Stek Tulipane uf de Huet,
Und bis mer heiter immerdar,
Denn gits bim Hell e gsegnets Jahr,
Ja gsegnet und gfreut!
und gfreut!

De weist jo wie das Sprüchwort seit:
„En Riife, Risel, Schnee,
Und baded d'Jumpfere im See,
Und riifni Chriesi, blüehde Wi,
Ist Alles i eim Maie gsi."
Hest so muest si, bim Sakermost,
Denn gits brav Frucht und Wii und Most,
Au Rüüschli dezu!
dezue!

Und eisig schöner wird dis Chleid,
Die viele Blüemli dra.
Hee lueged d'Tulipane-n-a!
De Mai, de Mai stekts uf de Hut;
Wie macht er doch si Sach se guet,
Es ist e Freud, es ist e Lust,
Und liechter wird's i Herz und Brust:
hoch lebe de Mai
juhei!

Neumond.

Nei lueged au wie schön und roth
Der Obig uf de Berge stoht.
d'Frau Sunne het just Abschied gnu,
Am Morge wird si wieder chu,
Wenn si e bizli gschlofe het
In ihrem hübsche, weiche Bett.

Und mit em Tüechli winkt si no:
„Ihr Sterne, chömd enand'reno,
I will halt d'Welt nit feister ha,
Drum zünded iez d'Laternen a."
Und d'Sterne folged uf der Stell
Und zünded a, wie wirds se hell!

Kein einzige isch i de Rueh,
De Mo nu hät sis Fenster zue.
Er sellmer gwüß im Wirthshus sie,
Und trinkt si Gläsli guete Wi.
Wärs iez nit besser, liebe Mo,
De würdest a di Arbet goh!

Jä so! es chunnt eim erst in Si,
Er wird halt denkwol z'Bade si,
Und iez muß d'Sunne au no goh,
Drum ist er nit am Himmel jo,
Drum gseht mer iezet beide nit,
Wies uf der Welt au Sache git!

Jez Sterne halted i recht guet,
Und passed uf, sind uf der Huet,
Denn chunnt de Meister und si Frau,
So sägets: „so, poztausig au!
Eso isch waker, so isch nett
Wenn eine derig Dienste het."

Und d'Sterne folged jo ufs Wort;
Wie schiinets nit a mänges Ort,
I mängi Chammer z'mitten ie
Wo Chindli brieged öppedie.
Si lueged au ufs Chillegrab
Als Himmelsliechtli schön herab.

Gsehnd 's Vinehöndli nett und blau,
Und d'Nängeli im Garten au,
Si gsehnd de Has im Tanneriis,
Und gsehnd die Gems uf glattem Jis,
Si gsehnd de Wandrer ufem Weg,
Und gsehnd die Geister ufem Steg.

Und gseht es Sternli Unrechts goh,
Es gits bi Nacht und Nebel jo,
So wirft es dem es Füürli nah,
Das nennt mer „Sterneschüße“ ja.
Ihr liebe Sterne gend doch Acht,
Es git gar viel i langer Nacht.

Und chunnt de Meister wieder hei,
So singt er: „rillerittumdei!
Ihr brave Buebe bi de Mo,
I will au wieder zueni cho.
Er müend no keini Waisli si.
Der Aetti lebt, es blibt derbi.“

Der Montag.

De Suntig rüeft dem Mändig zue:
„Du Brüder ghörst au nüt?
Gang wek die Lüte us der Rueh,
Es ist gwüß hohi Züt,
I han affanged müedi Bei
Und will au gern amoled hei!“

Er seits, und uf und lauf dervo,
Und macht si schön i d'Rueh,
Und loht d'Regierig hinne stoh,
Und drukt si Aeugli zue,
Und betet no, und schloft just i,
Wie wird's em nüd se gheerig si!

De Mändig seit: „hest öppe denkt,
I göhng hüt nüd uf d'Wacht,
I ha min Schümmel ja scho tränkt
Sebs nu recht z'Zwölfe gschlacht.
„Hü Schümmel!“ ho wie's tifig goht,
De Schümmel de heißt: Morgeroth!

Das ist en Ritter, tausend au!
Was thuet er doch au do?
Du Nar! er sähet Morgethau
Gsehst nüd uf d'Blüemli do!
Jä gell! das ist en brave Ma,
De so die Blüemli tränke cha!

De Ritter fahrt vu Hus zu Hus,
Und popplet höfli a;
Und lueged denn no niemed drus
So fangt er ernstli a:
„gohts deweg zue? hei holleho!
De Mändig ist au wieder do!“

Und ab dem Lärm erwached d'Lüt,
Er wekts de Kamerad,
Und wäger ebs recht Bettzit lüt
Ist Alles scho parad.
Doch wott das Werche nüd recht i,
De Suntig ist gar liebli gsi!

Denn mueß mer z'lezste halt doch dra,
De Mändig stupft ein scho,
De tusigs Kerli gits eim a
Als müeß's vergebe goh.
Ähä! du gueti, gueti Seel
Mer respektirt no din Befehl!

Los nu au wie all Thüre gönd,
Los 's Dörfli uf und uf,
Und wie die Bure Tagwacht schlönd:
„Hest au scho möge uf?
Hä frili jo! Taggebigott!
Und uf und furt mit Hüst und Hott!

Herr Mändig freut i das au nit?
Lueg au das Dörfli a;
Jä säg bist z'fride oder nit,
Wottst no meh Werchlüt ha?
Er macht e Schnüfli, sapperlot,
Als wär er im Regierigsroth,

Und seit, das freut mi ebe just,
Daß ihr se folgsam sind,
Und so vergnüegt, es ist e Lust,
Z'regiere dere Chind,
Das macht eim 's Lebe hest se froh
Als wäred mer im Himmel scho!

De Mändig freut si wüß nüd wie,
Wenns ase artig goht;
Und hilft deimoled selber zieh
Wenns Fuhrwerch neimed bstoht,
Schlacht selber mit der Geißli dri
Und sappermentet her und hi!

Und trift er öppe au emol
En Müeßiggänger a;
Se gitter em de Buggel vol:
„Wart du muest Bumbis ha!
Ghörst schämst di nüd so ummezstoh
A d'Arbet marsch! enand'reno!"

So gohts de ganzi heeli Tag,
De Mändig gruehnet nie,
Und ghört mer au e mol e Chlag!
Und schafft doch wüß nüd wie,
Mit frohe Sinn und frohe Mueth
Goht 's Fuhrwerch wäger eisig guet.

Und zieht denn d'Sunn alsgmach durab,
Se rutscht de Mändig mit,
Und git dem Zistig d'Uebergab:
„Do häschi mach was d'witt!"
Und macht zum Bschluß de Sunne no
En artigs Schmüzli, wäger jo!

„Gottlob! daß i mol gruehne cha,
Ade ihr liebe Lüt!"
Herr Mändig wottst de Tagloh ha?
„Hä nei, i wott jo nüt!"
So dank der Gott, adee! adee!
Wie thuet das Scheide nüd se weh!

Es git gwüß ander Wetter.

Es git gwüß ander Wetter!
Denn lueg mer nu de Himmel a,
Es hät so chlini Schäfli dra,
Die läppled Rege wirsches gsee.
Denn lueg do gegem Bodesee!
Es stiigt so schwarze Nebel uf,
Denn gits halt gwöndli Rege druf.
Und lueg denn dei i d'Schneeberg ie!
So heiter schiinets wüß nüd wie.
De Uetliberg luegt au so dri,
Was gilts er möcht hüt gwäsche si;
Damit er wenn de Suntig chunnt
— Visite chömed wiiß und bunt —
Er au en artigs Gsichtli hät,
Daß jedrema en Gfalle hät. —
Und d'Sunne düüslet denn so liis,
Und schiint se gspässig und so wiiß,
Aha! sie hät gwüß d'Kolera!
Frau Sunne! helluf! lueg mi a!
Und eismöl so nen heitre Schwick,
Und eismol so nen süße Blick,
Und wieder undre — Helf der Gott!
Sie weißt nu was si säge wott.
Aha! si dürst — i wette druf,
Drum zieht si iez dert Wasser uf.

Es git gwüß ander Wetter!
Wie baded d'Tube do im Bach,
Und Krähe thüend ufs Nochbers Dach,
Und dischgerired her und hi,
Die Kerli müend doch gschwäzig si!
Es druckts halt öppis, wäger jo,
De Sege druckt die Bürstli scho.
Und d'Imbe thüend denn hüt au gar,
I ha's no nie gsee das Jahr.
Im Galopp alli, chli und groß,
Als wär e Sesselchriegli los.
Jä merk! hest wenns so gschüßig sind,
Se gits gern Rege oder Wind.
De Liebgott gits e Jedem i,
Uf daß si chönned flüßig si;
Damit wenns öppe abemacht,
Si 's Süppli händ bi Tag und Nacht.

Es git gwüß ander Wetter!
En Brüise möcht i Gvatterma.
Poz Hell! wie chlebt de Dubak dra!
Und Jemer au, was ist au das?
Es tropfet usem Wetterglas!
Und lueged i de Chuchi dei,
Wie schwized nüd au d'Bodestei!
Und gschaued do is Ankefaß,
Wie ist de Anke nüd se naß!

Und au das hütig Morgeroth
Hät gwüß au mit em Nasse droht!
Nei au, scho chunnts vu Bade her!
Wie sind die Wulche nüd se schwer,
Und loset nu! es dunnret scho!
Wenn au es Wetter müeßti cho!
Das chuudet! wie nen Wetterleich!
's Hät gschlage dert is Ruedis Eich.
Und Steinli chömed! o Herr Je!
Jez isch um Chorn und Waiße gschee!
Lönd d'Läde abe! Helfis Gott!
Mer weißt nüd was mer mache sott!
Es ist scho ander Wetter!

Sie wär halt gern a d'Chilbi.

Ach Muetter, i möcht hüt uf Winterthur ue! —
„Ghörst Nänni! i sägders das lohder nit zue!
Gang lueg nu wie's schwarzet, 's git allweg hüt Blost,
Potz tusige Chezer! gwüß gwahr di went gost."

Ach Muetter, i möcht hüt ufs Inseli hi! —
„Ghörst Nänni de lohst mer das Lumpezüg si;
Ghörst blib mer diheime, das wotti iez ha,
Gang fang nu as Bäbelis Strümpfe dert a."

Ach Muetter, i möcht hüt ufs Schlößli uegoh. —
„Ghörst Nänni, i sägders: de blibst mer hüt do.
Mach gschwind e chli Möke, 's ist wäger bald Ziit
I will gschwind ge luege ob's Hämmeli süüt."

Ach Muetter, doch darf i is Esperland ue? —
„Ghörst Nänni, de häst mer keis Bizzli dert z'thue;
De blibst mer diheime, das wotti nu ha,
De fangst denn as Bäbelis Strümpfe dert a."

Si säged die Trübeli rothid a so,
De lohst mi doch z'Imbis i d'Rebe-n-ue goh? —
„Ghörst Nänni, i sägders de muest mer nüd ue,
Jez bis e Mol stille und heb e Mol Rueh."

Ach Muetter! ach Muetter! i wirde jo chrank! —
„Ghörst Nänni! Her Jesis! lieg dei uf de Bank."
Ach Muetter hest 's Aderlah däht mer halt guet! —
„Ghörst Nänni, i glaubders, de häst halt z'viel Bluet."

„Chönnst nit au no selber zum Dokter uegoh?
Ach Muetter i meines es thüegis wol no. —
Und 's Nänni es denket, es häts zlezst no g'geh!
Und iilet a d'Chilbi, juheiejuhee!

Wer im Heuet nit gablet!

(Juni 1843.)

Wer im Heuet nit gablet,
Wer im Erndet nit zablet,
Und wer im Herbst nit früh ufstoht,
Der schau wie 's ihm im Winter goht.

„Also wemmer durab, ihr chömed denn goge verthue. Du
Lisi chunnst denn bi Zite, nüd daß mer ufs Esse müend blange."
So rüeft der Aetti, er wott mit dem Heiri uf d'Wise ge mähe.
„Hüt mueß öppis goh, wills Gott wemmer eitägigs mache.
's ist doch en himmlische Heuet, eißig so troche und bständig;
's Heu schmökt grad wie Rose, das wird dem Cholli au gfalle!"
Seits und hollt es Stifeli Brenz, dem Heiri au eis und
Zieger dezue, es Stökli vum Guete, und lönd sich do bliebe.
Druf heißts uf und devo, ge mähe i d'Chnobelwies abe.
d'Sägesse uf em Rugge, de Wettstei im Fueterfaß inne,
's Fueterfaß amene Rieme und de um de Buuch umme b'bunde, —
So ziehnts us die Manne und gsprächled voreneanne.

Drü schlohts am hölzene Ziit, erst Drü und scho goge mähe!
Dunstig do mueß mer immer früeh uf, jä hender so isches all Morge.
Wie de Tag am Himmel stoht, heißts: Uf e Gotts Name!
Gwüß i alle Chammere ghört mer dem Aetti sis Rüefe.
Schlohter denn no a d'Thür, so mit de gstämmige Fuust, so
Denn gilts Ernst ohni gliiche, und hüt isches punkt e so gsi, do
Hät er Sturmmarsch gschlage; de Güggel hätt em no ghulfe.
Gügehühüü! hät er gmacht, und der Aetti Rumpedibummbumm!
Das ist e Tagwacht bim Tausig, da mueß mer goppel erwache!

Drü isches, doch scho Alles lebig 's Dorf uf und 's Dorf abe.
Do goht es Stalsthürli uf und zeigt is die mastige Stiere;
Det giirt es Thennsthürli: d'Lisi nimt d'Gable und d'Reche vum Nagel,
Wahred de Bueb e so tifig dem Veeh sis Müeßli zweg richtet.
Aber wie isch au en Gschmack — aha! si chüechled die Wiiber!
Uf de Imbis gits Chüechli, das wird denn die Manne au freue.

Will iez gegen Mädere abe, ge luege ob d'Sägesse hauid.
Jä nu! wie isches se prächtig! kei Wülchli gseht mer am
Himmel.
Git en liebliche Tag, nu düechts mi chli z'däustig und
z'düppig.
D'Schwälmli flüged au scho, si suched de Junge halt
z'Morge.
Kaffi! häst gmeint! jowol! nei Müggli, so gmästeti Müggli!
Und au d'Herre Spaze händ bi Züte ufmöge;
Das sind lebige Wettre und fründli, wie chönneds nüd
parle!
Gwüß die settmer i d'Tagsazig thue, do chönnt mer denn
luege!
Churzum all Vögel sind wachber, und fanged a gümple
und singe;
's ist e Gsing und e Gsang und bsunders do unne bim
Weier.
Tausendsakermost! wie chönned die Frösche au mache.
Gwääg! gwääg! chömed und losed er müend i bim
Dunstig verwund're.
Das ist e herrlis Konzert! wenns Fräulein Korrodi
ghörti
Oder d'Madame Birch-Pfyfer, was wurdits echt
dezue säge!
Aber Frau Sunne wie stohts? hest nonig usgschlofe, du
Schlimmi?

Woll bim Wetter es g'roth! scho rübt si d'Auge und wäscht si
Tüchtig im Bodesee, mit Wasser und chöstliche Seupfe.
Mach di suber Frau Sunne, so wirst au e stattliches Mensch, daß
Jedrema mueß bizüge, so eine findt mer doch niene,
Weder z'Züri no z'Bern no z'Sant Galle no z'Appizell obe.
Ja mer bruchtres nüd z'säge, si weißt das wäger vu selbste;
Häts au wie da und dert eini — Herr Jeemer wäs lacheder iezed?
Stille, just leit se si a. Wie hät si en Rock mit pfusige Aermle,
Guldeni Schüehli, schön bauweli Strümpf, das git au es Frauli!
Luegt denn nomohl in Spiegel und nimmt e Gable vum Nagel.
Weiß der Liebe! e Gable! si sellmer welle ge heue!
Das ist au en Streich! Herr Jemer d'Frau Sunne ge heue!
Das ist iez brav vun're. Ja! das zeigt si sei au no flüßig.
Gänd au Achtig, si chunnt; wie gits e Heitri am Himmel!
Das sind ihri Meitli, si schaffets tüchtig voranne.
Alle mit Schattehüet und gsehnd so liebli denn dri, gwüß
's ist e Lust und e Freud „hee chömed und helfedis heue!"
„„Stille! es chunnt jo d'Frau Meistri!"" säged die fründliche Chinde.
„„Ueber die Schwizerberg dei, wie drukt si nüd d'Auge!""
Tausig! si chunnt just! si chunnt! Tagebisgott au Frau Sunne!

Nei wie suber gsehst dri, wie stohter di Gable wohl a!
Äh! wie hest au en Rok, er schiint dur all Gasse, und
Schüehli
Glizrig wie Guld und luter wie Glas, wo hesches au
g'kramet?
Bis Gottwilche Frau Sunne! bis hundert Mol au
Gottwilche!
Bist jo d'Fürstin vum Heuet! gälhä! iez hannis errothe!
Wie si iezed mag lache, de Titel thuet si halt freue.
Gälled ihr Lüt es ist wohr? hä frili! d'Fürstin vum
Heuet!

Aber was d'Sunne nüd cha? wen gseht mer uf Wege
und Stege
Iile und springe mit Gable, mit Reche, mit Chrüege
und Säkli?
Gsehnder nüd Heuer und Heuere, Gschaare a Gschaare
zentrume!
Nei au! wie springed di Lüt was gist und was hest uf
die Wiese.
Jä, si merked halt, daß d'Frau Sunne hüt öppis will tribe;
Möcht alle Lüte ge helfe, ist das nüd vunere löbli?
's Meilis Züsi chunnt do allei mit Reche und Gable,
(Ist mit em Heiri e Bruut, und er hilft heue bim Aetti)
Singt denn vorene anne:

Das Lied vom Heuet.

Am Morge wenn de Tag erwacht,
So gohts hinus uf d'Au;
Und Alles singt und Alles lacht
Im goldne Morgethau.
Die Mäder, dalderaldei!
Si mached hüt duftiges Heu,
Juhei!

Das Lerchli schlacht de Takt dezue,
Und singt: alldee, alldee!
Du Nar! was luegist au so zue?
Häst denn no nüt so gsee!
Die Mäder, dalderaldei!
Si mached hüt duftiges Heu,
Juhei!

Und chunnt denn d'Sunne dert ded'her,
Gönd d'Heuerinnen au;
Kei Gable düecht ene jo z'schwer
Do uf de Blumenau;
Sie gabled, dalderaldei!
Si gabled und gabled im Heu,
Juhei!

Und d'Wise her und d'Wise hi
Ist Alles druf und dra;
's wott Jedere de vorderst si,
De Ehrefahne ha.
Die Heuer, dalderaldei!
Si chehred und reched das Heu,
Juhei!

Die Summervögli lueged zue,
Es freuts halt wüß nüd wie.
Der Aetti git dem Heiri ue,
Das Heu, es mueß hüt ie.
Die Heuer, dalderaldei!
Si schoched und laded das Heu,
Juhei!

Wie machts dem Heuer nüt so warm,
De Heuere se heiß;
De Heuer nimmt sis Chind an Arm
Und tanzet mit em eis.
Mer freut si, dalderaldei!
Denn gsehnder das duftige Heu!
Juhei!

Bi de Wiese isch Züsi, si händ bald d'Hälfti abgmähet.
Nei wie häts do au Gras! wie häts au Made a Made!
Schmahle häts jo wie Stange und Esperbütsch e so drunder.

Deweg bschüßts au e chli und deweg isch e Freud mit em Heuet.
Frisch dehinder her! i d'Händ ie gspeizled ihr Chnabe!
Frisch dehinder her! ihr Chinde! und denn isches waker!
Mit de Gable vertho das Gras, und zentrumme glüch, sott
Werde punkt wie e Wehe, denn trochnets als lägis im Ofe.
Lueged do d'Wise us, wie isches e riste und raste.
Ei! wie gohts anes Mähe, wie müend die Mäder au wäpfe!
Wenns denn amig nüd haut, so wezets die Sägesse wieder.
Haue mueßes mit Gwalt, und d'Schärhüfe müend si etgelte.
Die ertäubed die Mäder „ihr dunderwettere ihr", und
Au dem Aetti gohts so, er mueß si Sägesse dengle.
Nu dem Heiri hauts eißig, halt bsunders will d'Züsi verthuet und
Alli Made woner macht, so artig verspreitlet.
Doch mueß er wäger au weze; do nimt er de Wettstei und feget
Wezes nit so haut es nit! prezis e so chüdets.
Und denn mag d'Züsi halt lache, und meint es seiid jo Glogge —
Wezes nit so haut es nit! und 's lüti i d'Chille;
Meint de Vikari chöm scho, und gebene d'Händ e so zämme. —
Wezes nit so haut es nit! iez hauts wieder besser!

Nüni isches und wäger scho heiß, mer gspürets am Rugge;
Drum gohts as Schöchli verthue, daß's au chönid doore.

Hei! do nimt mer die Kerli, gheits um und verschlinggets
nach Note!
Bruchts nu nümme z'chehre, mer chas innere Stund scho
isammle;
Denn es ist jo e Hiz, daß 's Gras in Chellre wurd doore.
Ja, ja! do obe, Frau Sunne! du wehrsti denn waker
bim Tausig!
Du bist e Heueri, wäger! wo findtmer so eini i frage; —
Meld si Eini 's Land uf und ab vu Hütte bis Rafz, die
Deweg chan werche. I wette 's hät keini im Züribiet inne.
Hei! was wettid die Wendtler au si, wo d'Flotterhose
regiered!
Hei! was wettids im Wiiland us si, was z'Pfäffike hinne!
Nüt sind si, Schlärpli degege; d'Frau Sunne macht alli
die z'Schande.
Mached öppis, wenn si nüd will, gönd heued ihr z'Nacht,
gönd
Heued wenns regnet; jä gelled d'Frau Sunne ist d'Hauptsach!
Das ist en Allärti, meied! die weißt no d'Gable z'regiere!
's Wunderbarist ist das, si chan alle Lüte gehelfe;
Alle Riiche und Arme hilft si mit gliichiger Gable.
Die ist nüd parteiisch, und haus denn oder thues steche,
Punkt wie de Chgeumer selig, er lit zwar scho lang
undrem Bode.

Jezt sind d'Schöchli vertho, drum liit mer es bizzli an
Schatte,

Oder nimt z'Nüni wer dürst und do mueßmer amig nüd froge.
All Bäch möcht mer ustrinke, de „Suur" selbst lot si verschoppe.
Aber 's Wasser mueß lide, dem zeigt mer im Heuet de Meister.
O wie häts do es Brünneli innere silberne Wiege!
Gäll! es lachet ein a, und winkt „hee chromed es Schöppli!"
Guete Neue das hani bim Bluest, dä wird i erfreue!
Vieredrüißger hani au, er chönned nu säge!"
Und mit Chrüege chömeds dedher und chaufed do Mämmi.
Wiene Wahlfahrt gohts vu Meitlene, Chinde und Buebe.
„Gälled hä, er dürstet?" seit 's Brünneli, „gälled er dürstet?
's ist aber au Wetter deno, so prächtig zum Heue und gheerig."
Füllt denn alli Chrüegli und lächled: mer selli nu meh chu
„'s chost jo nüd, nei weger, e guetthätigs Meiteli bin i;
Das ist mi einzige Freud, wenn i de Lüte chan diene."

Aber? mer müend goge chehre, iez möged mers wieder verliide.
Weidli die Gable i d'Händ und chehred das Fueter recht umme,
Hä? das Grüeni chunt uf, und d'Sunne die tröchnets denn tüchtig!
Warted! rüeft si, warted! i willi scho zeige jo woll, er
Müend i ergeh, ihr tusige Kerli! i willi scho trochne.
Und was mache? o Jerum! mit gsundem Herze müends sterbe.

Lueged wie gohts au mit Chere, 's ist prezis wie annere Mustrig.
Gsehnder die Heustöffel gumpe, ihr arme Chezere 's goht i
Do au trurig im Heuet, wie d'Rothsherre müender i zäpfe!

Aber Frau Sunne was denkst au, de thuest doch erschröckeli heize!
Sägmer wo nimst au 's Holz her? echt us em Bülemer Herd, häst
D'Schatteneich öppe gholzet, die eißig nuefri Großmuetter?
Sett denn au Alles verbrenne? bald, bald sägder iez d'Meinig.
Thüend di die Chind nüd erbarme, wo deweg müend schwizze und werche
Jesis! heb aue chli Sorg. Doch los' nu was der will säge:
Derig dei i de Guutsche, wo d'Ziit mit Lache verlumped,
Schwigg au! derig wo Gras — nei schwigg au, wenn sis au ghörtid!"
Derig wo Grasblache — „schwigg au, es chunnt just do unne so eini!"
Derig wo Grasblacheblez — „nei schwigg doch, bis stille, i bitti!"
Derig wo Grasblacheblez vors Gsicht abehenked — „nei schwigg au!"
Daß s'is kei Flügli wüest machi — „um tusig Gottswille bis stille!"
Derig Frau Sunne „i ghöres! i ghöres!" thue tüchtig verbrenne,

Präzis als wäreds im Rollhafe gsi, und gib en es Bispiel,
Wies de Buurelüt sei, wenns ohni so ennen Blez müend
Werche und schwizze vorusse, vu Morge bis z'Abid um
Betziit.

Also mer chehred! bald hetted mer iezed d'Histori verlore.
Also mer chehred! und wommer denn au e chli lueget,
Gseht mer es Wülchli ufstoh, do gegem Lägere abe.
Alles erschrikt drab „es chönt das Heu no verwäsche"
Bhüetis Trüli 's git keine, seit einzig de Heiri, emol vor
Nacht gwüß nüd, das werdeder gsee, die Wulche sind
z'troche.
D'Schwalme flüged no höch — und just sinds fertig mit
Chehre,
Nämli mit em Gschöchlete, 's änder ist zwar au scho zitig.
Heft d'Frau Sunne theert jo es ist e Freud und e Lust. Bim
Hell si wänd das Hüttig au rüttle, 's goht Alles ge helfe.
Hä! wie drehets die Gable, die neue dreizinggige Gable!
Ha! wie fechted die Heuer und sind dezue lustig und fröhli!
Nei, poz tausig! lueg au, wie händ au s'Müllers e
Volchwerch!
D'Jumpfer hilft jo no selber; Respek! die kennt au no
d'Ornig; —
Gälled wie stohts 're guet a, wie cha si die Gable nett
drehe
Undrem Schattehuet, d'Frau Sunne selber mag lache,
Derig Chinde hät si halt gern, die sind re am liebste.

's Aettis händ g'chehrt und just isches zwölfi und züitig
zum Esse.
Mei'nder si göngid iez hei? nei wäger! vorusse wird gspise,
Under de Birrbaum sizeds an Schatte, an chüehlede Schatte.
's Mütterli pakt die Chüechli us: „do nehmed und essed!"
Mögets echt au? ja früli! er settits nu wüsse!
Alli hungred wie d'Leue, und dürsted, mer cha schier nüd lösche.
Aber bim Dunstig was wott au d'Frau Sunne afange
ihr Lüte?
Heiri was meinst ischi müed? si wott si es bizli verberge.
Furt mit em Esse und zämme tho, ich holle
de Wage!
Daß mers nüd ehner gsee händ, do lueged
an Lägere abe.
So seit der Aetti und uf und devu, de Wage ge holle.
Ei! ei! es schwarzet ja scho, das git e suberi Wösch ab.
Hee! Frau Sunne mach „güügs" wotst Fähismache dert obe.
Nei au die dummelers Frau, si leit jo d'Gable uf d'Süte.
Ischder das Heue verleidet, de häst gwüß kei Holz meh
zum Heize.
„Hä! er werdets gli gsee," verdüt si, und düüselet undre.

Aber bim Sakerlot! wie thuet mer iez fechte, Herr Jemer!
Wiber und Manne und Chnecht und Mägd, ja Herre
und Jumpfre!
Was nu au Bei hät muß helfe, bim Wetter de Amtme
hilft selber.

Lueged wie schwarblets das Heu zu Zatte und mächtige Hüfe!

Ladhüfe gits grad wie Berg, mer chas jo nüd zelle wie mänge.

Heiri, was meinst? sind d'Wulche no z'troche, do lueg nu do abe.

„Jä mer chan halt nüt säge, es ischmer es chöm e chli z'neze“

„„Abiwahr Gott;““ seit d'Züsi, „„es chunnt nüd z'regne bis tröpfled.““

Hü Cholli! alli Vieri! ihr chaibe Breme wie thüender!

Poz! de Aetti chunnt scho mit em grüeagstrichene Wage,
Und en Wißbaum druf obe, de schönest wo mer cha finde,
Wellebengel, scharmanti! mit 's Aettis Name bizeichnet,
d'Seiler sind hinne aghenkt, au die sind schön und passabel.
Churzum Alls ist im Blei, dem Heiri wirds öppen au gfalle!

Jezed laded ihr Lüte, so chömeder gli unders Dach, denn s'chunt allweg e chli z'regne. De Heiri de mueß uf de Wage,
Uegeh thuet der Aetti, und gwüß ganz Ladhüüfe nimt er,
Rüehrts dem Heiri i d'Aerm, dä chann denn meisterli lade,
Staatsmäßig isches bim Bluest, er thätis halt allweg nüd anderst.

Aber ihr Lüte es tröpflet; poz hell! jä gelled es hätti!
Und es fangt a dunnere, wie häts scho Striime do abe!
Erst iez zabled die Heuer. Hei hurtig de Wißbaum druf ue und

d'Welleseile dra ghenkt und um d'Welle ume bunde, denn nehmed
d'Wellebengel und fanged a triibe, daß 's chroset vu hinne bis vorne,
Abgreched die glampige Stengel, und die i d'Blache ie g'bunde,
d'Blache an Wage a ghenkt, und die vorige Gablen iegstoße.
Denn heißt: hüo harrö! und furt gohts wie pfiffe, si händ zwar
Ziit wie de Schnegg ab de Brugg, es feisteret alliwil mehner.
Bald sinds artig diheime, do hetts no es Unglük geh chönne.
Wetter! 's hät welle umgheie, doch händses no chönne erhebe.
Meied si händ mit de Gable no müesse ge schürge und truke!
Chuum sind si dinne, so chunts denn poz tausig! wie saftig.
Was nu au abe mag, präzis wie mit Gelte schütts abe.
Wie de Bach scho alauft, wie Lai so trüeb und so gschumig!
Chömed iez ie, seit de Aetti, „mer wend grad z'Abig neh dinne;
Chömed mer möged iez scho, Gott Lob und Dank daß mers händ.“
Doch es heitret gli wieder; und d'Wulche marschiered durufe.
Nei au en Regeboge! und Alls springt vorusse ge luege.
Chömed und luegede a, wie ist er so süpert, so prächtig!

Morn gits en schöne Tag, das wird mer gsee und erlebe.
Hanseli lauf em au no; 's hät drunder e Wanne voll
Thaler,
Weidli gangs goge holle — und er springt o du tusiges
Büebli!
Gell de chunnst en nüd über, hest d'Engeli hebede eißig.
Wie häts Bändeli drinne, ken Chrämer chan derige zeige.
Säg wo werdets au gwobe, echt au im Zürri-Biet inne?
Froge, wo ist de gschickt Weber? Du Elsi, e Weberi isches!
Luged dei d'Frau Sunne, die wibt die chöstliche Bändli.
Was d'Frau Sunne? poz Mailand! die macht so chünstliche
Sache?
Du do obe Frau Sunne! de sellist mer drum e so schiine?
Bist doch e thätige Madam, blos gheuet und scho wieder
es Webe.
Mach nu kei Grasblacheblez, 's wär Sünd und Schad
jo um d'Müeh, und
D'Sunne macht: hihi! si lachet, nei wäger das weiß i
denn usse.
Das Züg woni thue webe git Bettli für derige wo sterbe;
Bettli für artige Chinde, wenns denn emoled in Himmel
Chömed zur rechte Hand Gottes, wo d'Engeli si denn
thünd wiege;
Dorum Chinde sind brav und beted, und folged de Eltre!
Deweg seit si und rutscht de Läg're no abe is Bett. I
Weuschter vu Herze gut Nacht, und chumm denn am
au wieder.

D'Kammerjumpfer bschlüßt d'Tür und jezed gseht mer si nümme.

Aber de Rege! ähä! wie hät de au bschosse und gfruchtet!"
Seit sis Pfifli im Muul, des Nochbers Großätti: „jä gälled
Gsehnder wie de Liebgott so wisli Alles chan ordne?
Wie ist Alles erfrischt, das glampig Chruut wieder nuefer
Wie ist de Chabis se toll, wie sind d'Blume so jugedli worde
's Gras im Bungert hät gschlukt, wie häts die Tröpfli iigsoge."

Das Gräsli süfzget o wie warm,
I mueß ja no vergoh,
Es ist so heiß, daß Gotterbarm.
Ach würd en Rege cho!

De Esper henkt sis Chöpfli dei:
„Ach chönti unders Dach!
Es liit em ufem Herz wie Stei,
Und pläret Weh und Ach.

Und 's Chruut im Garte doret i,
Weißt nüd wo us und a.
Es fragt: muß 's au no lang so si.
I möcht doch z'trinke ha.

De Liebgott ghörts im Himmelriich
Und schiket d'Wülchli us;
Und seit iez tränked alli gliich
I minem Pflanzehus.

Die Chellnerinne chömed druf
So nett und schlimm dedher;
Und stelled ihre Gläser uf:
„Wer will iez z'trinke wer?"

„Ich wott! und ich! und ich! und ich!"
So tönts dur Berg und Thal;
Und d'Wulche gend denn alle glich,
Jo wäger überal!

„Do händer und was wender meh?
Sägs eis wenns no meh wott!"
Und alli Pflänzli Gras und Chlee
Si säged: „Dankigott!

Jez hämmer gnueg, iez simer froh
Mer gseht is goppel a!"
Nei au, wie stelleds d'Chöpfli scho!
Was doch de Rege cha!

„Chum au gen esse," so ghört mer e Stimm, hokst echt au no lang do vorusse!

„Papement! seit de Großätti, 's wurd eine meine es brenti."
Chlopft denn gliich si Pfifeli us, und seit; „so schlofed
au wohl."

's ist bald Nacht und eißig ghört mer no dengle im Dörfli.
Dert tränkt no en Chnecht si Lobe, de Flek und de Cholli.
Pfist dezue, wenns sufed, und tribts denn wieder in Stal ie.
Bschlüßt de Stal mit „Walt Gott!" und froh ist er
daß er cha gruene.
Do holt no es Meiteli Wasser i chüpferne Gelte,
Treits denn hei, bschlüßt 's Hus, und löscht das Liecht
i de Stube.
's Vögeli goht i d'Rueh und leit sis Örgli uf d'Site,
Thuet die Baze is Trükli, wo's hüt hät chönne verdiene;
Wie isch se froh, es denkt: iez channi denn Anke drus chaufe,
Morn verdieni wieder so viel! 's git bald zum e Geißli,
Uebermorn wieder so viel! juhee wie bini so glükli!"
d'Engeli fladered her und hi, und schütted i d'Auge
Schlof, en ruehige Schlof als Stärkig zur mondrige
Arbet,
Daß mer wieder mög werche, mit Gote und Ehre dur
d'Welt chunnt.

Aber ihr Lüte was gits! wer chunnt do obe ge zünde?
Schöni Himmelslichtli sinds jo, die glizrige Sterne!
Sinder z'weid do obe, i dene duftige Wiese?
Heender iezed i weißes; nu frogi wo händer de Schäfer?

Tausig! do chunnt er ja just „Herr Mo so bist es bizli
am Hüete?
Frürts di nüd e so z'Nacht? es Brenzli thäti erwärme;
Will eis bim Chopfwirth ge holle" „„o hä! i trinke gwüß
keis."" So
Seit de Mo, „„du wottst mer au Sachen aschwäze, jo woll! i
Bi sust zfride do obe bi mine willige Schafe.""
„Aber Herr Mo! los' au! worum häst hüt nüd möge
ge heue?
Mei di Frau hät si gwehrt, die hät chönne chehre und
schöchle,
Hütie und ie, si hät nüd emol Ziit gnu zum Esse.
Schämdi au jo woll! hettschre nüd au chönne ge helfe?
's wär der prächtig agstande; weist wie heißts dert im
Liedli:
Wer im Heuet nit gabled — „„chann au kei Gable
verheie —""
Nüd e so nei wäger jo woll! usere Site isch richtig!
Wer im Heuet nit gablet — „„de chann au 's
Schwizzen erspare —""
Nüd e so! tausig was seist! häst öppe Physik gstudieret!
Wer im Heuet nit gablet „chann doch am Schatte
zueluege —"
Nüd e so! nüd e so! hä! zwar wurdits en Theil e so aneh.
Wer im Heuet nit gablet — „„„dem isches bim Eid
doch am wöhlste!""
Wetter! was seist doch au! en Fullenz seit e so Sache!

Bist doch en ungschikte Heer! iez thue di zum letzten Mol frage:
W e r i m H e u e t n i t g a b l e t — „„„de chunnt kei Blattere über —"""
Was doch nüd ab de Landwied hottret! kei Blattere über!
Machst ein z'lache und z'flueche! de channst doch 's recht nie errothe.
„„„Woll iez chunnts mer in Si, thue iez no emol froge!"""
W e r i m H e u e t n i t g a b l e t — „„de chann doch zlezste noch reche —""
Aba! nüd e so! 's chunt eißig bräoner und töller!
Gseh iez scho de bist a ken Heuer, sust chönntist au 's Liedli:

Wer im Heuet nit gabled,
Wer im Erndet nit zablet,
Und wer im Herbst nit früh aufstoht,
Der schau wie 's ihm im Winter goht.

Häst iez gloset: „„jä so, seit de Mo, iez weißis, iez weißis!
Hätti hüt gern au ghulfe, aber d'Frau hät nüd welle.
Chöns gliich mache, hät si gschnauzt, und uf und furt mit de Gable.
Hähä! hanni denkt wenn du gohst, so ischmer doch wöler diheime;
Machst mi denn au nüd höh, si ist gar au hizig d'Frau Sunne!""
„Soli! soli! aber Herr Mo iez sing mer zum Bschluß no es Liedli!"
„„Häst öppe gmeind i chön e keis! will 's Obiglied singe.

Hee Herr Obigstern nimm d'Gyge und mach dezue
Musik!
Du do enne machst de Präzepter und schlohst dezue
Takt!""

Die Nacht, die Nacht, si chunnt dedher,
Und macht die Augedeckli schwer;
Und 's Dörfli uf und 's Dörfli ab
Zieht Jedre Schuh und Strümpfli ab.

's ist wohr, wenn Eine gwerchet hät,
So thut em wohl e ruehigs Bett;
's ist eine scho en arme Ma,
De z'Nacht nüd ruehig schlofe cha.

Die Nacht, die Nacht, sie ist ja do,
Und d'Sternli chömed und de Mo;
Sie wend halt iez de Wachtdienst thue.
Und Gott im Himmel luegt ne zue.

Chor der Sterne:

Mer wend halt iez de Wachtdienst thue,
Und Gott im Himmel luegt is zue.

Von den Imblenen.

(Vor unsrem Bienenstand in Winkel.)

Herr Jemer au! wie sinds so ebig flüßig,
Die Imbli, nei, wie trägeds nüd au i!
Wie hends nüd Hösli a so gäl und nett!
Wie chömed nüd vun Wiese her ganz Gschaare.
's Wott jedes z'erste si, si schmöked no
Vum Meiestaub, vu Chlee und Esperblume.
Jä nu! wie ist das au e Thätigkeit!
Wie gohts zum Beicher us, was gist, was hest,
Und wieder ie und wieder usse, nei!
Wie händs au Ernst, wie fechteds au!
Gwüß keis chunnt leer, e jedres hät e Ladig,
Und Jedes frogt sin Nachber: „Du wer hät
„Am mehste?" Chönt bald d'Auge usse luege!
Es sind so ebig viel — hä lueg do gegem Beicher —
Und keis stoßt nu am andre-n-a, 's ist späßig;
Und jedes findt de Weg uf zehe Stund.
Mer wend iez do dem chliine Büger no,
Es ist so chli und wott doch au scho werche.
„Ja losed nu ihr Chinde 's ist für eu!"
Wie häts nüd fiini Schüeli a vu Samet,
Und denn en Rok se glatt de glaubsches nit!

Ken Schnider ist im Stand so eine z'mache,
De gschiktist Zügschmid macht kei so nen Spieß,
Wie 's Imbli eine hät, so grusam scharf.
Do stichts bim Tausend! „gälled Chinde,
„Do heißts nu „büg" und eine hät gwüß gnueg."
Wie flügts so gschwind, mer müend es bizli iile.
Do über d'Stroß, de Bach no uf und uf.
Es gfallt em nüd, es ist gar ebig selze.
A! Esper do, es gäb en ganze Arfel.
Und 's Imbli ist nüd fuul, es kent die Kniff.
Es pöppl'et dei am Bluest. „Nur inne" heißts.
Jez lueged nu wie schlüfts so diffig ie.
Und stillt dem schöne Blüemli d'Süßigkeit,
Versorgt das Chräali denn a bedi Beinli.
Und ist das Chelchli z'vollig uffegfugt,
So buzts si's Müüli mit dem Fazenetli ab,
Und flügt denn wieder wiiters, tusig Güeti!
Mer wend em wieder no, wo's anne flügt.
Do über 's Murers Acher z'mitts dedur,
Und über 's Hanse Wiese, 's gfallt em nit!
Woll! do häts Stei-Chlee, Imbli schau!
Ja henders gsee, wie groths de hinder her!
Es chlopft do nu nüd a, es goht sust ie.
„Du chliises Diebli du! was wottst der stehle?
Ghörst nüt? i will di gwarnet ha devor!"
's hilft nüt! das Bürstli folget eim nüd grad.
„Jä gälled, Chinde hä? ihr folged gliiner?"

Jez häts denn gnueg, 's wott wieder no de heimet.
De Ma chönnt balge, wenns so lang usbliibti.
Es spannt si Flügel us und allomarsch
Flügts furt. „Es findt de Weg gwüß nüme"!
Häst gmeint? jo wol! es wurd si denn gwüß schäme
Es brucht ken Zeiger heest! heb nu ken Chumber.
Es findt de Weg dur Berg und Thal und Tobel,
Und' d'Hösli bringts au hei, so asse ganz.
Lueg nu wie gschwind gohts zu, wie ebig gschwind,
Jez isches scho diheime, chrücht zum Beicher i.
Jez häts e Freud, daß 's cha de Meistre säge:
„Lueg Muetter wieni hüt scho gwerchet ha!"
Das ist au brav seit d' Künigin, das gfallt mer au!

Was meinst, mer wend e chli in Beicher ie?
Es ist mer gliich! Gsehst nüd, wer stoht am Thor?
En Wächter, los er fragt: was wend ihr do?
„Sind Handwerksbursche, gsechid gern die Stadt!"
Wo händer d'Schrifte, hä? „im Herze-n-inne!"
So treted i, sind ämig au willkumme!
Ihr Chinde, passed uf! do gsehnders iez,
E reines Herz, das chunnt dur alli Länder!
Jez simer dinne, nei! wie mueß mer stuune!
Wie Chammere! jo eini no der andre!
Vu Cedreholz sind alli usgstaffiert!
Hee! Vettergvatter chönnst so eini mache?
Gälhä! das Imbli macht di denn no z'Schande;

Und hät doch jo kei Breitax und ken Hobel,
Und au ken Zollstab i de Hosetäsche.
Do in Verschloßne inne ist en Schaz,
En süeße, süeße, d'Geister thünd em hüete.
Was chönned doch die Imbli nüd au sammle.
E jedres cha dem Zukerbek si Chunst.
Jä gälled Chinde hä? er schleked amig.
Drum ghöreder! sind frei und lehred brav,
Denn müender z'Abig wäger wieder ha,
Und wie e Volchwerch do und All's im Friede!
's weuscht eis dem andre fründli 's Ziit.
Wo eis dem andre helfe cha so thuetses.
Do ist en Patient: mer treit en in Spital.
Poz Welt! dei gseht mer au en Müessiggänger,
De möcht dem liebe Herget d'Ziit abstehle.
Doch d'Imbli mached do nüd lang: marsch! furt!
Do hät de Zimberma e Thüre gmacht!
Hähä! mer sott schier lache wemmers gseht.
Thue d'Kappen ab — und mach es Kumpliment!
„Worum denn au?" gsehst nüd do d'Küniginn?
Dei uf em Tron, d'Minister um si umme.
Das mueß e gschiidi si, daß sie e so nes Riich
Regiere cha, daß Alles ufrecht bliibt!
Persee! si hät gstudieret z'Heidelberg,
Und au scho tanzet uf em große Faß.
Bis stille! wend iez lose was 's verhandlid.
Vu „Usstüür" sägeds, und vu „Hochsigha"

Bim Bluest! und just sind Giiger aglangt dert.
Und d'Jumpfre mached Hochsigmeie z'weg.
Gsehst nüd do d'Bruut, die jungi Küniginn,
Und netti Chammerjumpfre um si umme.
Si machrede de Rok no z'völlig zweg,
Si setzrede en artigs Chrönli uf,
Und hänkrede e Chettle um de Hals.
Jez nimt si Abschied hest! vu ihre Muetter
Si git're d'Hand und brieget asse halbe:
Adee! adee! mi liebes Jugedhuus!
Und alli Hochsiglüte iiled nahe,
Und d'Giiger musizіered denn vorane.

Im Garten unne gvätterlet es Büebli,
Es gumped umenand und macht si lustig.
Ihr Chinde mached ihrs nüd amig au e so?
Es gseht das Hochsig lauft zum Aetti ie:
Hee chömed au es loht en Imb, en Imb!
Ja woll! ja woll! gschwind iez en Beicher z'weg
Und fang a lüüte mit de Sägesse.
Denn wenns die Imbli ghöred, freutses halt
Si denked: hee si sinned doch no anis!

Im Garte stoht es Bäumli schön und nett
Es Chriechebäumli mit so grüene Zwige,
Und d'Künigin si gsehts, es gfalltre-n-au.
Am Schatte möcht si sich e chli erholle;

Am chüehle Schatte au es bizli gruene.
Und d'Hochsiglüte alli, alli macheds so.
De Imbevatter chunnt denn mit dem Beicher:
„Ihr Hochsiggäst! hee! chömed do i d'Stube!
's ist Alles tischet, i d'r Ornig, heender"!
Si wänds nüd merke, o die dumme Naare!
Denn nimts de Aetti hübscheli bim Arm,
Und führts drin ie: do händer iez e Wohnig!
Gell Jungfer Bruut! gell Küniginn! es gfalltder?
I meines schier! si gieng gwüß nümme furt.
Si macht es Trönli zweg und sizt druf ue,
Und übergügsled 's ganzi Künigriich,
Und ordnet Alles d'Büecher und d'Finanze,
Und seit: ihr Lüte fanged iez a werche,
Sind treu und fliißig imerdar
's soll 's Erst si bim e junge Paar
E heiters Gmüeth bihalted au,
De Leser denkt, das han i au.

Gügehühüü.

Uf de Welt ist Alles spot,
Weder 's Heiris Güggel nit.
Nei wie de so früeh ufstoht,
Hät denn so nen Wetters Ritt;
Wekt jo Alles us em Schlof
Hest es ist e großi Strof:
„Gügehühüü!“

Gewüß seb nu de Tag erwacht,
Ghört mer scho de Holleho;
Deimol sebs nu Zwölfi schlacht
Ist er a sim Chrähe scho.
Wer cha schlofe bi dem Thue!
Hest es nimmt eim alli Rueh:
„Gügehühüü!“

Nüd errothe Vetterma,
Hest de Güggel meints no guet;
Roth mer i und roth mer a,
Hest er weckt nu fuules Bluet;

Dem der no in Fedre lüt,
Ruest er: uf es ist iez Züit:
„Gügehühüü!“

Uf a d'Arbet Nänneli,
Uf der Stell zur Haue zue;
Uf a d'Arbet Vreneli,
Uf der Stell und melch mer d'Chue.
Uf a d'Arbet liebi Lüt,
Hee das Pflästre nüzt i nüt:
„Gügehühüü!“

Lueged d'Sunn wott au scho cho,
Seit zum Lägre „guete Tag!“
Und de Güggel merkt es jo,
Chräht und rüest so viel er mag:
„Uf ihr Lüte losed au!
Chömed schmöked 's Morgenthau!
„Gügehühüü!“

„Uf im Name Gottes uf!
Händ jo gschlofe goppel gnueg.
Uf! wills wäger züitig ist,
Hei zur Egge und zum Pflueg!
Uf! er werdet frisch und gsund!
Morgestund hat Gold im Mund!
„Gügehühüü!“

„Uf ihr Mägd und uf ihr Knecht,
D'Meisterlüt die gsehnds jo gern.
Furt ufs Feld und denn isch recht,
Denked au an Morgestern!
Uf! i rüef zum letzte Mal,
Chüde mueß dur Berg und Thal:
„Gügehühüü!“

Ho Respek dem Güggel no
Schloht Abell am Morge früeh.
Ist er denn au fertig so
Lauft er zue sim Hüenli ie,
Seit, i chumme liebi Frau;
Guete Morge ämig au!
„Gügehühüü!“

Der zufriedene Ruedi.

Hest Frau iez chani wöhler ligge,
's ist Alles undrem guete Dach.
Morn will i no i d'Stadt iegrigge,
Dem Zeisherr geh si göttli Sach;
Und denn, und denn, was fehlt mer meh?
Keis Bizzeli, aldee! aldee!
Keis Bizzeli, i Hus und Hof,
I ha's jo wäger wie nen Grof!

Ghörst chönnti Gold und Silber schwize,
E Zeisbuch wie ne Protikoll,
Und würd i ganz im Guld in size
I säg es wär mer nüd se wohl,
Se wohl, se wohl, mer glaubt mers nit
Und säg mer Frauli was nu witt
Und nim ders Frauli zuen're Lehr,
I tuscht i nüd mit unsrem Heer!

De Richter truckt alport sis Gwüsse,
Dem Rothsherr thuets in Zähne weh;
Er hät diemol i d'Stei iebisse,
Jez gheits das Mannli, hä persee!
De Zeisherr hät jo 's Bodegra,
Nur ich bin gsund, mer gseht mers a,
Mer gseht mers a, a Buuch und Chopf,
De Ruedi isch ken arme Tropf!

Es Frauli hanni, 's ist nüd z'zalle,
Es schafft und huuset wüß nüd wie;
Jä hest gwüß under Allen, Alle
Würd i mi Züsi fürre zieh:
Si ist min Weg, si ist min Steg,
Und nimmt si mi au öppe zweg,
Au öppe zweg, so denk i au:
Hest Ruedi, 's ist di wacker Frau!

Mer chönned zämme wäger huuse,
Mer händ jo z'erst keis Räppli gha;
Es hät mi domols welle gruuse
Wenn i a d'Zukunst gsinnet ha.
Jez aber Frau! bim Sapperlot!
Häts mit em Ruedi gwüß kei Noth,
Hest gwüß kei Noth, vum chlinste Fach
Ist Alles gfüllet bis as Dach!

Mi Brügi ist voll Chorn und Weiße
De Cheller volle gute Wii;
Das mueß bim Dunstig öppis heiße,
Das mueß en feste Ruedi si!
Und denn no Chalber, Stier und Chüe,
Ähä! do lohnt se si de Müeh,
De Müeh, de Müeh, a gottbiwahr!
Es lauft mer ring jo immerdar!

Das Landmädchen in Zürich.

Z'Zürri binni gsi,
Prächtig gsehts do dri,
Hender gwüß i säges do,
Niened, niened gfallts mer so,
Z'Züri bini gsi!

Wie's e Triben ist!
Hütt und Hott und Wist!
D'Stroße her und d'Stroße hi,
Dik und dünn und groß und chli,
Wie's e Triben ist!

Uf de neue Brugg
Hin und her und z'rugg,
Ei wie häts e Volchwerch do,
Chumme schier de Heerd nüd no
Uf de neue Brugg!

Vor de neue Post
Suber isch bigost!
Hest do nüd en Gfalle dra?
Lueg de Hotel Bur nu a!
Vor de neue Post!

Uf em Lindehof,
Hest es ist e Strof,
D'Auge thünd vum Luege weh,
Was mer do cha Hübsches gsee,
Uf em Lindehof!

Heißa! uf der Chaz!
Wie 'nen schöne Platz!
Dur de Garte her und hi,
O wo chönts au brävner si?
Als do uf de Chaz!

Und denn uf em See!
Nei was chani gsee!
Herre schiffet her und hi,
Schöne Jumpfere debi,
Uf em Zürri-See!

A dem Limethgstad,
Uf de Promenad,

Hani denkt es blibt derbi,
Gwüß do chönt i glükli si,
A dem Limethgstad!

Sunneschirm und Huet,
Stönd de Jumpfre guet,
Mei, de settist di au gsee,
Roth wie Bluet und wiß wie Schnee
Underm Schattehuet!

D'Herre sind denn gar
Glehrig immerdar,
Wiiße Hose, Brüllen uf,
Gäli Hüetli, Opre druf,
D'Herre sind denn gar!

Mänge-n-alte Ma
Redt ein öppen a:
Hee! wie stohts au uffem Land?
Hee! was macht de Burestand?
Mänge-n-alte Ma.

Mängi alti Frau
Rüeft eim öppen au:
Hee! woher, woher so gschwind?
Chum do durre liebes Chind!
Mängi alti Frau!

Muetter sägmer nüt!
Ebig bravi Lüt,
Trift mer gwüß do inne-n-a,
Chas bim Bluest nüd fahre la,
Churzum säg mer nüt!

De Wanderer ufem Uetliberg.

Jez simmer,
Jez simmer do obe,
juhee!
Was chamer bim Wetter au gsee!
Frog bini im Himmel? isch präzis nüd so!
Hetts Engel, hetts Engel, so wärs jo e so!
Mer gspürt e kei Lüde, es düecht ein so nett,
's denkt Jedre, ach wennis diheime so hett!

Jez lueged,
Jez lueged do abe!
trala!
Und gschaued de Zürrisee a;
Wie hett er e so e schön chrusliges Hor!
En honette Mußjö! das ist emol wohr.
Wie treit er es Rökli so luter und blau,
Und suberi Bagge, das hätter jo au!

Poz tausig!
Poz tausig do unne!
juhee!
Mängs Schiffli das chöneder gsee!

Mängs Schiffli durufe, mängs Schiffli durab,
's hät Eine si eige Vergnüege jo drab.
Und d'Stadt denn do unne, wie stellt se si nit!
Die Thürn und die Chille und Hotels demit.

Jez lueged,
Jez lueged do abe!
haha!
Wie lached die Dörfer ein a!
Die Matte voll Blume, die Matte voll Chlee
Die Halde voll Rebe und Trübli aldee!
's ist Alls wie nen Garte bis usen an Rhi,
's Land ufe, 's Land abe! wie liebli gsehts dri!

Rechtsumme
ihr Lüte rechtsumme!
trala!
Und lueged die Schneeberg do a!
's sind euseri Fürste sit alter Ziit her;
Wer will die bezwinge, mer fraged au wer?
Wie stelleds nit d' Krone voll Schnee und voll Iis
So fründliche Auge! und d' Locke so wiiß!

Gend Achtig!
Gend Achtig do enne!
juhei!
E dunderschöns Jümpferli dei!

Herr Jemer! Herr Jemer! hest d' Limeth isch jo,
Si wott gwüß uf Bade, drum stellt se si so.
Wie macht si e Göschli, wie lacht si ein a:
„Sind artig, denn müender en Badechro ha!“

Gottgrüeße!
Gott grüeße Herr Beiel!
ja ja!
Mer möchtid en Abigtrunk ha!
Mer dürsted! es machtis grad grüseli heiß,
Und chunt mer do use, so trinkt mer gern eis.
Und hät mer si Sächli, so seit mer adee!
's goht wieder i d' Heimet! Herr Uetli adee!

Der Landmann am Suuserſonntag.

Ja de Wi iſt guet!
Stärkt eim Fleiſch und Bluet,
Macht e nueſers Herz,
Und vil Freud und Scherz.
Ja de Wi iſt guet!

Was e Reb au bringt,
Wenn es Jahr gelingt,
So nen Herzesſaft!
So ne Geiſteschraft!
Was e Reb au bringt!

Chunt mer aße hei,
Dert mit müede Bei;
Mueß es Gläsli Wi
Zerſte trunke ſi.
Chunt mer aße hei!

Wie-n-er chrüsle thuet!
O wie iſt er guet!
Lueged au bim Hell,
's beſſret uf der Stell!
Wie-n-er chrüsle thuet!

Froh und nuefer si
Chamer nu bim Wi,
Wenns mit Ehre goht,
Ja! denn häts kei Noth,
Chamer nuefer si!

Gsund und bas und frisch
Wie im Bach dem Fisch,
Wirds eim wäger so,
Heſt i säges do,
Gsund und bas und frisch!

O es Gläsli Wi!
Chönt was Bessres si?
Darum stoßet a?
Tralalalala!
O es Gläsli Wi!

Der Distelfink.

Ei du min liebe Distelfink!
Do häst iez z'Morge, iß und trink!
De bist mer doch e lustig Ding,
Ghörst dank mer au und juchs und sing,
Und tanz — i han en Gfalle drab,
Das Stekli uf und 's Stekli ab.

Wer hätder au dis Chäppli gfärbt?
Wer hätder dini Schüeli g'gerbt?
Es Rökli häst so ebig fin,
Wie mueß au wohl dis Herzli sin!
Säg, Bürschli! säg, isch nüd e so,
Dis Herzli ist gwüß eißig froh?

Und 's Finkli stoht ufs Tröndli ue,
Und fäderlet als wetts i d'Rueh.
Herr Jemer au! wie's briegge thuet!
Nu helluf Bürschli! frische Mueth,
Was häst au z'briegge? ruckmer us!
Worum gsehst au so trurig us?

Und 's Finkli tröchned d'Auge, seit:
Das heb ihns scho ungschlofe gleit,
Daß es e so müeß gfange si,
Im Chefi! ja das sei e Pii,
Es heb kei Rueh, kei Freiheit nit,
Und hebs jo mit de Schelme quitt.

Hee! Kamerad! de bist mer still!
Verlangst iez wäger vumer viel.
De häst es Lebe wienen Grof,
Und doch nüd zfride — großi Strof,
I bringder 's Esse, 's Trinke jo,
Drum bis mer still enandreno!

Bi Tag und Nacht, Johr us und i,
Channst ja do i mim Zimmer si,
Und muest mer nu kei Huszeis geh,
Und was dir bliebt se channst jo neh.
Jez frogi — Schelmli lueg mi a! —
Wo chöntsches denn au besser ha?

Und 's Finkli seit, „die Freiheit sei
Doch währli au kei Narrentei!"
Was seist? jowoll! sägs no emol!
„Jo frili sägis no emol!
I säg es geb kei größri Pii
Als wemmer so müeß gfange si."

Hoho! du närsche Freiheitsbot!
Sit wenn bist so nen Patriot?
Respek vor dir! i loh di us,
Flüg iez is freii Weltehus.
Wie isch das Finkli nüd se froh!
Präzis häts au de Mensch eso!

Der freie Schweizer.

Händer gmeint i sei nit so;
Jemer jo! Herr Jemer jo!
Luegeb nu min Fahne-n-a,
Fahne-n-a,
Gsehnder nit was stoht au dra:
Bin en freie Schwizer!

Freie Sinn und freie Muet,
Trüehed jo im Schwizerbluet;
Und e freie, tapfre Hand,
tapfre Hand,
Wehrt si au fürs Vaterland
Wie en freie Schwizer!

Wilhelm Tell mit sinem Gschoß
Hät verjagt de Adelstroß;
Und mer lönd en nümen ie,
nümen ie,
Lieber wemmer d'Säbel zieh,
Mir sind freie Schwizer!

Uf de Berge und im Thal,
I de Schlüchte — überall!
Ischmer eißig hehrewohl,
hehrewohl,
Denn i denke allimol:
Mir sind freie Schwizer!

Uf der Alp als Chüeherbue,
Ufem Feld bim Werche zu,
Selbst bim Tanze und bim Wi,
und bim Wi,
Falltmer grad das Sprüchli i:
Mir sind freie Schwizer!

Winkelried lebt no im Land,
Bschüzet 's eidgenössisch Band,
Stärket jedre Eidgenoß,
Eidgenoß,
Seit zu Alle, Chli und Groß:
Bliibet freie Schwizer!

Wenns denn amig ernstli goht,
Und de Find mit Chugle droht,
Hemmer denn no Mueth im Liib,
Mueth im Liib,
„Sorget für mi Chind und Wiib!“
Mir sind freie Schwizer!

Und de Find flieht gwüß devo,
's chönnt em jo sust übel goh,
Und denn singt mer Heißassa!
Heißassa!
's lebe jedre Biederma,
Jede freie Schwizer!

Kanton us und Kanton i
Sind scho viele Schlachte gsi,
Und de Väter Hellebart,
Hellebart,
Hättis eusri Schwiz bewahrt
Dene freie Schwizer!

Kanton us und Kanton i,
Vu de Rhone bis an Rhi,
Hemmer nit e hübsches Land,
hübsches Land,
Bindt is nit en artigs Band
All zu freie Schwizer?

Lueged nu die Schneeberg a!
Muß nit Eine Ehrfurcht ha.
Gäll wie händs au Hüetli uf,
Hüetli uf,
Schöni Alperösli druf,
Blümeli für d'Schwizer!

Ufen Alpe, o wie nett!
O wie heimli! o wie nett!
O wie isch eim wohl und bas,
wohl und bas,
O do seit mer: weist au was?
Bin en freie Schwizer!

Kanton us und Kanton i,
Chönts au neimed brävner si!
Ei! was doch de Schwizerma,
Schwizerma,
Für nes Paredies chan ha,
Jo de freii Schwizer.

Händer gmeint, i sei nit so?
Jemer jo! Herr Jemer jo!
Lueged nu min Fahnen a,
Fahnen a,
Gsehnder nit was stoht au dra:
Bin en freie Schwizer!

Am eidgenössischen Sängerfest in Zürich.

Den 25. Juni 1843.

Nei au! wo wend die Lüt au hi?
Es mueß gwüß öppis umme si;
Wie ist es iile hüst und hott,
Es grüeße und es „Dankigott.“
's hät Chränzli do und Chränzli dei,
Und Harpfe bringets au no dei,
Und d'Jumpfer Limeth, tralala!
Lacht hüt ein scho vu wiitem a:

„Gottwilche au! vu nah und fern,
Ihr liebe Lüt mer gsehnd i gern.
Gottwilche au ihr frümde Gäst
Zum eidgenöß'sche Sängerfest.“
Do gohts halt zue, do gohts halt her
Als wemmer scho im Himmel wär!
Mit Sing und Sang, mit Chling und Chlang,
Bim Dunstig schier e Wuche lang.

En Schwizerma, en freie Ma,
Er mueß halt öppis tribe ha.
Das stekt bistimmt i sinem Bluet,
Und nett isch wemmer schönes thuet,
Und 's Singe ist e schöni Sach,
's ist artig undrem Buredach,
Und d'Finkli singed jo im Hau,
Und d'Engeli im Himmel au.

Willkumm! willkumm! vu nah und fern!
Ihr Schwizerlüt mer gsehnd i gern.
Jä gelled hä! er händs nit gmeint,
Daß me emol au chönn vereint
E liebs und hübsches Festli ha
Und lueged au! iez finder dra;
Uf Eure Fahne glizrets jo:
„Verbündet simmer eißig no!"

De Schwizerma, en freie Ma,
Wott hüt si Freud am Singe ha;
Drum singt er us de frohe Brust,
De freie Brust, no Herzeslust;
Daß d'Schneeberg selber lache müend:
„Es gfallt is wenner deweg thüend;
's ist ärtiger als Zang und Striit
Wenn d'Flöte statt dem Iise chiit."

„Und wer so öppis mache cha;
De mueß bim Bluest es Chränzli ha,
Und Kanton uf und Kanton ab
Zieh' Jede vor em d'Kappen ab!"

As Schüze- as Schüzefest!

Ihr Tellensöhn ringsum im schwizrische Land,
Jezt helluf! jezt helluf! die Stuzer i d'Hand!
die Stuzer i d'Hand!
Und chömed und iiled us Oste und West,
Us Süde und Norde as friedliche Fest,
As Schüze- as Schüzefest!

De Rhi und die Limeth, die Rüß und die Aar!
Si bringed bim Tausig! mäng stattliche Gschaar.
mäng stattliche Gschaar,
Wie glizred die Fahne, wie schweihet si nit,
Si winked und säged: hee! haltets au mit!
As Schüze- as Schüzefest!

Ihr muntere Senne! lönd 's Chäse iez goh,
Ihr müend halt as Schüzefest wäger au cho,
jo wäger au cho,
Ihr händ no es Herz und e tapferes Bluet
Drum chömed und iiled und machets recht guet!
As Schüze- as Schüzefest!

Ihr flißige Landlüt lönd 's Hake e Noth,
Wenns so ummen artige Freudli ja goht,
as Schüzefest goht;

Si säged, ihr träfid kein einzige Schuz,
Jez chömed und zeigets de Herre zum Truz!
As Schüze= as Schüzefest!

Ihr pfiffige Städtler lönd 's handle iez si,
Ihr mached doch eißig no 's Düpfli ufs i,
ja 's Düpfli ufs i,
Ihr händ halt brav Pulver und händ halt brav Geld
Drum chömed und iiled und spendets der Welt.
As Schüze= as Schüzefest!

Mer sind jo als Schwizer sit langem vereint,
Drum wers e so liebet und biederli meint,
und biederli meint,
Der nehme sis Hüetli, e Rösli druf ue,
Und iile als Schwizer dem Schüzenort zue,
As Schüze= as Schüzefest!

Ihr Tellesöhn', ringsum im Schwizrische Land,
Es Freudli in Ehre! de Stuzer i d'Hand!
de Stuzer i d'Hand!
Und chömed und zeiged i waker und fest.
Es Freudli in Ehre! 's ist allewil 's best.
As Schüze= as Schüzefest!

Die rothen Buchen bei Buch am Irchel.

Das Nänneli seit:

Vater was bringeder do, Herr Jemer! uf euere Chappe?
Chömeder us ere Rothfarb mit euere spässige Zwiige?
Nei! wie ist das au Laub, als hett mers im Bluet inne dünklet
Bitti sägets doch au, wo händer die Zwiigli au gfunde?

Der Aetti seit:

Gälled Chinde er stuuned, do lueged die Nestli recht a!
Sized iez zuemer an Tisch, denn will i Alles erzähle.
Hannis los mer d'Kaz goh, und bis mer iez au emol stille!
Hender das Laub ist vu Bueche, vu rothe, seltene Bueche,
Wo die stönd händ sibe Brüeder enandre erstoche.

's Nänneli seit:

Vater Her Jemer! was sägeder au!

Der Aetti seit:

Circa vor sechshundert Jahre — mer findts i eusere Chronik —
Ist en erschröckliche Thüri gsi; 's will öppis heiße ihr Chinde,
Wemmer nüt z'biiße und z'breche hät, und so isches gsi, kei
Frucht hebs geh, weder Waiße no Rogge, no Haber no Gerste.
D'Aecher sind leer gsi und brach, nu volle Schmahle und
Distle.

Weder Öpfel no Birre häts geh: denn d'Bäum sind verdorbe.
Viele sind Hunger gstorbe; wie trurigi, trurigi Züte!
Änne am Irchel ist au es Hütteli gstande und drinne
Siebe Brüedere — Vater und Muetter sind ene gstorbe. —
Und de Hunger triibts uße is Holz, Buechenüßli ge sueche.
Aber si suecheð nüd allei — es Müüsli hett no gern öppis —
Schlüft ummenand, und denkt: wo chani ächt 's Nachtesse
finde?
Und die Brüeder gsehnds, und de ältist cha's no erwütsche,
Tödts und nimts i d'Hand, und freut si als wäris e
Wiisbrot.

'S Nänneli seit:

Jesis! was mueß i au ghöre!

Der Aetti seit:

„Gib mir au devu!" so rüefed die andere Brüeder.
Und er wott nüd und Jedre hett gern das Müüsli.
„Theile wemmer Hans Jokeb," 's hilft nüt, kein
bizze, si grothed
Hindrenand her mit de Messre, und händ enandre erstoche.
Siebe liibliche Brüeder! und denked wegem e Müüsli!

'S Nänneli seit:

Vater was sägeder! mueß jo schier briegge!
Her Jemer!
Aber das Laub o Vater! wie isches au gwachse?

Der Aetti seit:

Und das Bluet ist a d'Bueche ue gsprüzt — zum ebige Zeiche —
Und das Laub ist roth worde, hüt zu Tag gseht mers no, und
Bsunders gege d'r Uffert, 's gönd's Vieli amig ge gschaue.
Und e Keine luegts a er nimt nüd es Nestli uf d'Kappe,
Zeigts siine Chinde diheime, und seit was e Thüüri au sei und
Wiemer dem Liebgott sell danke, wenn Alles schön trüehet voruffe.
Denked dra ihr Chinde, i will's do a d'Tilli ue steke.
Wenn er schniided im Summer, die viele Sammlete hüfled,
Wenn er Garbe binded, und öppe es Müüsli zuelueget,
Thuet i das nüd a die siebe Brüeder ermahne, ihr Chinde?
Wenn er z'Morge essed, und au nu es Habermueß händ, und
Luegeder do a d'Tilli ue, was müender au denke?
Gsehnder das Zwiigli ermahnt i an anderi, böseri Züte.
Müender nüd säge: Danki Gott! bim Habermueß selber?

's Nänneli seit:

Woll er meineds guet mit is — iez willi de Imbis ge holle!

Die Sichellegi.

I.

Hee! was machets do enne? gsehst nüd de Aetti thuet sähe!
Wie verrüehrter au d'Hand, jä gell es düechti chli späßsig!
Hest er thuet de Same so artig is Chillegrab lege.
Ist er denn gstorbe? hä friili! lueg nu wie d'Sunne au brieget,
Hest! si loht si nüd fürre, so schröfli thuet si si kränke.
Gstorbe, verdüüret sind d'Chörnli, drum thuet mers vergrabe.
Sinds denn ordli im Bode, so fahrt de Buur wieder hei und
hät es Lüchmal; de Säbrate heißts, und ißt und trinkt do mit Freude.
Aber dem Trübbueb gohts bös, de wird is Chämmi ue ghenkt, bis
Uebers Johr wenn d'Vögeli pfüfed und d'Wiese sich chlaided.
Au de Pflueg und d'Egge wird an es Ort hi versorget.
Und de Cholli gmestet und uf de Gallimärt gmezget.

„So gohts deweg?“ seit 's Chörndli, „wend Ihr mi lebendig vergrabe?“
Es g'fallt em nüd do im Grab, es ist em z'feister und z'grusig;

's chauft en Nepper bim Chrämer und bohrt e Loch dür de Bode;
Neperet Tag und Nacht und gli gli gügslets denn usse.
Güügs! güügs! gsehnder iez dert es ist bim Bluest scho divorne!
Wie's e grües Rökli ahät, uf und nider wie Mailänder Side!
„Gsender mi iezed ihr Lüte, i loh mi nüd deweg vergrabe.
Neiwäger! deweg gohts nüd," seits denn und lachet es bizli.
D'Buure händ denn e Freud, wenns do die Juged erblikeд,
Wenn die Ächer so grüehned, als wär mer bim Tusig im Früehlig;
Sind willkume! sägets, und 's Chüimli antwortet: „i danki!
Gälled er gsehnd is gern, mer händ denkt mer wellid is helfe,
Jez simmer au wieder im Freie, es ist is hundert mol wöhler."

Jä i weißes nüd, es chunt do eine, de wott i.
„Warted ihr Bürstli! i willi scho gwenne, gönd undre,
Marsch! das wotti nu ha!" und d'Chüimli säged „mer gönd nüd!"
Aber de Winter wird Meister, de Kamerad zeigt denn si Gwalt,
Verschneit jo Hügel und Hof, schloht Steg und Brügge jowäger!
Jagt d'Manne i d'Händsche, und d'Wüber hinder de Ofe.
Hu! wie chudets und machts, de Büswind zeigt sini Chünste.
Zwetschgebäum fanged a blüehe: du Nar es thuet jo nu dufte!

Stei und Bei gfrore isches, wie giired die Wäge vorušze!
's Wasser gfrüürt im Brunne und d'Räbe verfrüüred im
Cheller.

's Waißechiimli denkt: iez häts is geh um en Schillig!
Besser wäris iez jo mer wärid ganz tüüf undrem Bode,
Wenns de Geiß z'wohl ist se scharret si, heender jä gälled
es hätti!
Aber die Chiimli wüßede z'helfe: si fanged a schlofe,
Händ bim Tusig au recht, denn wenns erwached isch
Früehlig.
Aber wer thuets e so wiege? wer underem Schnee e so
bschirme?
Wer thuets erwärme, daß si nüd früüred? wer gittene
z'esse,
Daß si nüd hungersterbed? i froge wer thuet ne so pflege?
Engeli sind das wäger, vum Himmel abe chömeds, und
Spiised die Chiimli mit Hung und b'schüzeds vor Gfahre.
Wenn die Engel nüd wärid wie gäbs au en Chumber
uf Erde,
Thüüri und Hungersnoth, nüd wohr wenn d'Frucht müeßt
verderbe?

Aber im Früehlig denn, wenn Großes und Chliises juheiet,
Seit das Chiimli zum Nöchberli: „du was meinst wemmers
wage?"
Hee! i trau mer nu halbe, es düecht mi no späßig vorusse!

d'Frau Sunne seit:

Nei! nei! wagets iez nu, stönd uf und fürchedi nümme!
Ich bin iez eueri Muetter; drum folgedmer ordli, i säges!

's Chiimli seit:

So isches deweg jo wol, iez hämmer au wieder e Muetter!
Will doch ebig gern folge, und thue nu was ihr befehled!

Nei! wie wachsed die Chörnli, wie werdeds se proper und feiß, mer
Gseht ja scho Halme usschüüße, und bald bald chömed denn d'Aehri.
Das sind chöstliche Chräli, e guldene Helsete isches
Zigmacht i silbene Schale; wer helset echt au e so Sache?
Weist wer? hä? erroth! de Landma, das thuet e denn freue!
Lueg nu Zelg us und us das Chorn, de Rogge und Waiße,
Haber und Gerste, wie thuets de Wind e so wiege, wie mängi
Muetter ihr Chindli. Gsehst nit, 's macht eis dem andere Aehli!
Wie si de Rogge dert stellt, erroth was seit er zur Gerste?

„O du chline Hoplïho,
Hest du chunst mer doch nüd no."

d'Gerste seit:

„O du große Stiglebei,
Chumme doch no vorder hei."

Gsest, wie chönnets au gsprächle, wie sägeds enandere d'Meinig.

II.

Aber am Annelitag, we gseht mer dert unne in Ächre?
Ist en bluetige Chrieg, daß d'Schwerter so wezed dert enne?
Sind d'Kusage im Land, wie früher zu 's Boneparts Ziite?
Ji! wie funkled die Säbel, wie glizred nüd d'Sunne
drin inne!
Säg! was sind das für Chrieger? es thuet mi doch
grüseli wundere.
Schnitter sind das, aha! lueg nu Zelg us und Zelg ie.
Wie isch es Thue und es Triibe, mer chönnt schier d'Auge
usluege.
Glizrige Sichle zentrumme, vu chräftige Hände gezoge,
Lustige Meitli mit Hüete und lustige Chnabe denebed;
Dene ist d'Ernd e Ziit, mer chas nüd glaube wie artig!
Losed wie ruuschęd die Aehri, wie henkeds d'Chöpf dert
Daß sis verspielt händ, heender! si fanged bim Dunstig
a pflänne.
d'Engeli aber säged sind stille! bst! mer säged sind
stille,

Tausend 's Ehegaumers dert enne, wie händ die e statt-
liches Gschnitt, gsest
Nüd wie lached au d'Nänne und nebed're zu dei de Hannis.
Gsehst de Hannis ist Wezer, just nimmt er dem Meieli
d'Sichle.
Nei wie machets au Sammlete, 's ist jo e Freud e so z'luege,

Eini na de nandre de Acher no hindre und hindre.
D'Sunne hilftene, hest! si tröchnet dei d'Halme und
d'Aehri.
Wo si dem Landma cha helfe, so thuet sis und das no
vergebe.
Wie si au lached dert obe! was düecht di so lustig Frau
Sunne?
„Hä? wottschs wüsse jo wol, das freut mi, daß de
Liebgott de
Landma so rüchli beschenket mit sonnige chöstliche Garbe.
Der die Rabe ernährt, er thuet au eu nie vergesse!“

Nei wer stoht bin Schnittere dert? zwei artige Bürstli!
Gell die gend achtig uf d'Schnitter, wie thüend se ne winke
und düüte!
Sinds echt Geister; hä? die lueged wiemer chön schniide?
Hest gmeint? jegerli nei! de seb mit de rosige Bagge,
Mit de fründliche Mine, lueg iez wiener au lachet,
Seb ist de Mussiö Fliiß, de ander dert nebed em zue,
Lueg dert wiener si ranget, de seb ist de Mussiö Fullenz.
Dä möcht die Schnitter verfüehre, aber es groth em halt
nüd; de
Mussiö Fliiß de seit: gell Bürstli mir thuet mer no folge!
Furt mitder, striich di zun Herre, die thüend
dir besser ufwarte,
Ich wills mit de Landlüte ha, mit de lustige,
flißige Schnittre!

Wie isch es Thue und es Trübe, mer chönnt schier d'Auge usluege!
Zelg uf und Zelg ab ist Alles lebig und thätig!
Hee! wie lached dert 's Vetters, de Aetti hät Muchel abg'geh,
Und im Heerechfeld unne sind 's Gmeindrothe iez scho am Binde.
Wie de Chasper dert de Binnagel gleitig cha drehe!
Gell! wie gwenter die Garbe, wie schloht ers as wäred si Sünder.
Gasettli leitene a, müend selber no d'Mode mitmache.
Lueg dei wiener d'Bäbe so listig i d'Garbe wott binde,
Ist de Schnittere Bruuch, und bsunders bin ledige Lüte.
Bald sinds fertig mit binde; wie stelled si nit au die Garbe!
d'Aehrileser chömed mit Chrätte und sueched die abgfallne Aehri;
Glarner am meiste, si händ halt gar wenig dert hinne.
Jez chunnt de Wage dedher, mit Stiere und Chüehne bispannet.
Ho wie stüübts uf de Stroß — doch gli ist das Fuhrwerch im Acher.
d'Garbe werded ufglade, 's düechts lustig: „iez chöned mer rüte."
d'Engeli lached und säged: ihr Chinde iez sinder erwachse.
Gönd e Gottsname! sind brav und liebed die artige Chnabe.
Und dem Acher befehleds: iez thuest denn Räbe i d'Pfanne!
De hest vierzeh Tag Züt, wenn d'witt so channst appelire.

„Appellier nit!“ verdüt em sin Nachber, „de wurdist verspile.“
Dummer Hammer! hest Recht, das Tröle ist nüt für die Gmeine!

III.

Ist das Schnide vorbi und d'Frucht uf de Brügi versorget,
— 's Müsli freut si au, es hät wieder z'Morge und z'Abig;
Wärs no lang e so gange hetts 's Armegut müssen erhalte —
Denn hät mer d'Sichellegi, und macht si do lustig in Ehre.
Düdeltütüh! poz tausig! de Giger chunnt, hurtig ge tanze!
Allo! ihr ledige Schnitter! im Spicher ist Alls i der Ornig.
d'Sichellegi muß gfiret si recht artig manierli.
Düdeltütüh! soli! machedi lustig! denn d'Ernd ist jo grothe.
Jez lit en Schatz im Hus, hoch uf de luftige Brügi.
d'Geister thüend em hüete, uf daß em nüt Böses bigegne.
Düdeltütüh! wie fröhli gohts zue, wie nuefer ist Alles!
Hämeli, Chrumbei und Würstli spaziered do gsotte i d'Stube.
Gsundheit! Gutswohlsi! wie tönet die Gläser rings umme am Tisch, und
Düdeltütüh! tönts us em Spicher! Wo findt mers au bräyner!

Erntelied.

Jetz lustig ihr Chnabe die Sichle i d'Hand,
Und lustig ihr Chinde verschön'ret das Band,
Und hopset und walzet de Acher etlang,
Wit töne de lustige Schnittergesang!
Trala! tralala! lala!

Die Sichle gewezet, si hauet sonst nit!
Denn hurtig uf d'Aecher, du stattliches Gschnitt,
Die Sichle sind Schwerter, drum haued brav dri,
De Rogge und Weiße mueß unterthan si.
Trala! tralala! lala!

Die Chinde sind lebig, die Chnabe sind gflink,
Der Aetti singt selber so hübsch wie nen Fink,
Und Alles ist fröli, juheie, juhe!
Denn s'Schnittervolch chamer halt anders nit gsee.
Trala! tralala! lala!

Und macht au d'Frau Sunne vertablete Sprüng,
Und senget und brennet, — mer achtets nu gring!
Hä! bhalt nu di Strahle im himmlische Riich,
Frau Sunne! Frau Sunne! mer schnided halt gliich.
Trala! tralala! lala!

Die Sichle gewezet, si hauet sonst nit!
Und gschaued bim Tausig das meisterli Gschnitt,
De Heiri als Wezer bim Kätherli zue,
Und s'Mari und d'Lise, 's hät jedre nen Bue!
Trala! tralala! lala!

Wie gumped die Sichle, wie hauets nit dri!
De Rogge und Weiße mueß unterthan si.
Wie hopsets, wie walzets de Acher etlang,
Wie nett und wie liebli de Schnittergesang:
Trala! tralala! lala!

Das hübsche Dörflein.

Hee gschaued do das Dörfli a,
Wer hät au nüd en Gfalle dra!
Ja gwüß i mache grad es G'wett,
Kei Residenz isch nüd se nett,
So suber grad und suber glatt,
Gwüß schöner no as mängi Stadt.

Die Hüüser schiined wüß nüd wie,
's ist gspässig hest si alted nie;
Denn d'Geister zim'red eißig dra
Und säged mir wends suber ha,
Und mit de Breitax her und hi,
's mueß Alles schön und glizrig si.

Zwar wohned denn au Mensche do,
Gwüß niened, niened findtmers so,
Si händ ken Zank und händ ken Striit,
Wie ist das nüd e guldni Ziit!
Mer brucht kei Gricht, mer brucht ken Noth,
Ist das nüd schön, wo's deweg goht!

Hest! trifft do nu en Bürger a,
So isches gwüß en Biderma;
Präzis sind so si Chind und Wiib,
E jedres hät es Herz im Liib,
Us dem no Treu und Glaube lacht,
Das au no rein und suber schlacht.

Do zangt kein Ma mit siner Frau,
Was einti will wott 's ander au,
Do zangt kei Frau mit ihrem Ma,
Poz tusig nei, das goht nüd a,
Und ebedrum gsehnts heiter us
Und ebedrum chunt 's Glük is Hus.

Und ebedrum sind d'Chind au so,
Si schlönd halt gwüß de-n-Eltre no;
Denn gsehnds die Lieb und Einigkeit,
So sägets: bis in Ebigkeit,
Mir wends emoled au so ha,
Es chunnt halt nu ufs Bispiel a.

Spazier iez dei 's Dorf uf und ab,
Mängs Meitle gsehst und mänge Chnab;
Gell Bagge händs wie's Roseroth,
Hest d'Sitte händ halt do kei Noth.
Und drum gohts schön und drum gohts guet,
Drum gsehnds so dri wie Milch und Bluet.

Doch lueg au dert 's Dorf us und us,
Was stoht au nüd a jedrem Hus?
Ghörst! „Bet und arbeit'" heißt es jo,
Aha! drum sinds so glükli do,
Drum wiiled do gern d'Engeli
Und träged luter Segen i.

Si säged denn so zuenenand,
Will das 's schönst Dörfli ist im Land,
So mueßes doch au gsegnet si
Mit Öpfel, Birre, Chorn und Wi,
Bim Hammer! d'Bure lached denn
Wenn mir so fülled Trog und Tenn.

Drum sinds au eißig druf und dra,
E jedres würkt se vils nu cha,
Si gheißet trüehe Frucht und Chlee,
Si gheißed trüehe Schaf und Veeh,
Und Alles chunnt und Alles lacht,
Es ist jo gwüß e wahri Pracht!

Si säged halt, wo's deweg goht
Wo d'Eintracht uf de Bagge stoht,
Wo „bet und arbeit" 's Sprüchli ist,
Do mueßes goh, wenns no so ist —
Denn d'Engel helfed selber uf
Und setzed Allem 's Chränzli uf!

Der Winter.

I.

Jez hani gmeint es heb kei Gfohr,
De Summer chöm mit Huut und Hor;
Jez lueg was chamer nüd au gseh?
En ganze Hufe frische Schnee!
Es schneit as müeßt de Himmel loh,
Samt alle Sterne, Sunn und Mo.
Herr Jemer au! wie's abe macht!
Wie feisterets! es wird schier Nacht!
Do häts iez Fazenetli feil,
Hee! Ruedi, chauf iez au din Theil,
Wie sinds se fin und grusam wiiß,
Und gends doch um en gringe Priis!

De Schnee vertrukt bald Dach und Fach
Und d'Späzli weißed: Weh und Ach!
Die arme Chezre früred halt,
Si gspüred au des Winters Gwalt.
Si händ nüt z'Morge, z'Abig nüt,
Präzis wie vieli armi Lüt;

Doch ist de Liebgott eißig do,
Der's nonig will verhungre lo.
Es Spiegelmäusli machts iez gschiid,
Es chunt direkt uf d'Schüiterbiig:
„I bitti doch de Gottswill au
„Und gemer z'Zimbis liebi Frau!"
Du Närli! wart muest öppis ha!
Gang Mäde richt em 's Süppli a!
's Gälämsli machts de nandre no,
Es chunnt au bis uf d'Simse do.
Es hungered — es hett gern Brot!
Gsehst Meister wie's im Winter goht!
Vor's Beke Schüür flügt dei e Chräh,
Und seit dem Vetter Heiri „gäh"
I will der geh — chum nu dozue!
Jez hät de Schelm emoled Rueh!
„Gaächt! gaächt!" poz sakerlot!
Wie die au 's Danke nüd verstoht!

O Lerchli mi! o Lerchli mi!
Wo häst du au dis Oergeli?
I welles Zimmer häsches gleit?
„Du guete Mensch es ist verheit!"
Wo ist de Storch au anne cho?
Er heb jo fremdi Dienste gno;
Das Winterlebe sei em z'schwer,
Und sei drum unders Militär.

De Schwalm hät au de Spizbueb gmacht,
Ist furt bi Nebel und bi Nacht;
Er heb sis Schäzli mit em gno
Und luuter Schulde hinderlo.
Und uf de Matte her und hi,
Findst nu au no es Blümeli?
Herr Jesis nei! si sind verreist,
's ist punktum Alles wie verwaist.
O weh! o weh! o weh! o weh!
Mer gseht kei Tulipane meh.
Die Binehönli, Nängeli,
Sind uf und furt, weiß Gott wohi!

Herr Jee! wie isch das au e Ziit,
Wenn Alles so voll Schnee do liit,
Uf Wiese, Feld und Berg und Thal,
Uf Bäume, Dächer, überal.
Wenn d'Ohre stönd wie 's Rosedrü,
De Schnee eim langed bis as Chnü,
De Biiswind no zum Gvatterma,
Wie mueß nüd Eine Hebi ha!
De Biiswind seit, ich bin iez do,
Es mueß nach miner Meinig goh,
Und rothmera und rothmeri,
Ich will iez bini Landvogt si."
Er jagt die Lüt i d'Stüben ie,
De mitts uf d'Öfe settids flieh.

's Wibsbild mueß zum Spinnrad zue,
Nu d'Manne händ au gueti Rueh.
Si sized öppe zuenenand,
Und tischgeriered allerhand.
Der einte raukt, der ander schnupft,
De dritt dem Dokter d'Fedre rupft.
De vierte schillt en Affikat,
De feuft sogar de Magistrat,
Er sizi nu bi Chäs und Wii,
Das sei vor Ziite nüd so gsi.
De sechst grift selbst 's Politisch a,
Und möchts mit beede Theile ha.
De sibet seit au 's Wort dezue
Er weuschi nu emoled Rueh,
Mer chöm jo deweg a kei Ziel,
's sei Alles nu e Herrespiel.

So gohts de ganzi häli Tag,
En jedre schwäzt so viel er mag;
Bim Pfifli Dubak und bim Brenz,
Do gsehtmer mänge schöne Pflenz,
Do gseht me d'Buure, hest se froh,
Es häts bigost ken Herr e so,
De vorig Gelt im Bumpel treit,
Und jed'rem Naar „ergüssi" seit.

II.

Und i de Stadt, poztusig au!
Zangt dert en Herr mit siner Frau
Si will partu en Mantel ha
Und er wott keine mache lah.
Si früred do gar ebig gli,
Drum treit e Jedes Groß und Chli
En Mantel zehe Chlafter dik,
Die wärmed uf de Augeblick.
Und Händsche denn so fidesin
Vu Marderpelz und Hermelin.
Jez gschaued do de Chleiderstock!
En Mantel überm Werchtigrock,
Denn heißts: si chunnt im Suntiggrust,
Es ist e Freud! es ist e Lust!

Ho! wenn de Wind dur d'Gasse zieht,
Denn Jung und Alt i d'Hüser flieht.
Und wenn de Schnee uf d'Dächer fallt,
So päppered scho Jung und Alt.
„Babette chum und wärm di au,
Herr Jesis Gott chum wärm di au!"
Vum Wächter bis zur höchste Gwalt
Riibt jedre d'Händ: es mach au chalt!
Und zeiget deimol roth und chrum
E gfrorni Nas dem Publikum,

Und wuestet, schnüzt und thut und macht,
Daß 's bis i d'Schneeberg hindre chracht.

De Chaufherr frürt bim Ofe zue,
D'Finanze lönd em au kei Ruh.
De „Schaagi" frürt bim „Aderloh,"
Er chann schier nümme ufrecht stoh.
De Zeisherr frürt im „Hotel Bur"
De Vieredriißger düecht en sur.
D'Frau Escher frürt im Canapee,
D'Frau Chorherrin bim Glarnerthee.
Dert strekt en Komis us de Thür
Si gschore Chöpfli au hervür;
Heb Sorg du Narr! es isch gar chalt
Heschst gseh heiriite — iez bist z'zalt!
Jä gäll das ist, bim Sackermost!
Das hotteret! er hät en Frost!

Wer chunnt vum Mäuster hergerennt?
En Glehrte, Buch und Pergament
So glehrig undrem lingen Arm,
Es düecht en au nüd selli warm.
Gib Acht! es ist gar ebig glatt,
Wie gebs e Glächter i de Stadt!
Und wienis denke — ei wie dumm!
Nei lueged au! se schlipft er um!

Wer gnappet do vum Helmhus her?
En Schnider isch, mit Pfriem und Scheer,
Und vor em Wind und vor em Schnee
Chan er si Chunde nu nüd gsee,
Denn d'Chälti git em au ufs Dach
Es ist doch gwüß e bösi Sach!

I sebem Egg, bim Büecherma,
Grift selbst de Wind e Jumpfer a;
„Du grobe Wind heb doch au Ruh!
Ghörst nit! der Aetti luegt jo zue!“
En Schlitte chunnt i Sus und Brus
Und leert die ganz Pasteten us;
Wie gits es Bettli dei im Schnee!
Mer luegt: „*häts echt au Öpper gsee?*“

Wie chunt eim das so schüli vor;
Zentrume nüt as Gfohr und Gfohr.
Herr Winter! o du harte Ma,
Ghörst chunntder 's Belend nüd au a?
Denk au e so ne groẞi Gwalt
Wird nach Erfahrig niemol alt.
De *Winter* seit: *das goht nüd a,*
Ich wotts bim Bluest halt deweg ha!

Herr Jemer! Herr Jemer! wenns spinne nüd wär!

Herr Jemer! Herr Jemer! wenns spinne nüd wär,
Wie wär au de Winter se hart und se schwer.
Das Spinne ist eißig en artige Sach,
Mer chas jo diheime so underem Dach.
Mer brucht e ke Sunne, mer brucht e ken Mo,
Chan Alles mit difige Händlene goh.

Chor:
Lachet und singet!
's Rädeli springet,
Schnäderet um:
brum! brum! brum!
Zeiged ihr Chind
Was mer no sind.

Wenns rublet vorusse, wenns chuudet und chracht,
Macht eim doch no 's Spinne e fröliche Nacht.

Do gohts anne Lache, es Schwäze, es Thue;
Und d'Chnabe die helfed verstoht si dezue.
Do thuet mer erzähle vu füürige Lüt',
Vu chohlschwarze Hünde und was das bidüt.

Chor:
Lachet und singet!
's Rädeli springet,
u. s. w.

Hei nezet die Finger, wie laufts nüd se guet!
Regiered recht 's Rädli! wie's schnädere thuet!
Do gits denn es Garn e so artig und nett,
Als wemmer en englische Spinnerei hett.
Und artige Hose und Hemper devo,
Und Rökli es treits e ken Künig e so!

Chor:
Lachet und singet!
's Rädeli springet,
u. s. w.

's Spinnmüggli cha spinne, das ist e mol wohr;
Doch wäger mit euserein häts au kei Gfohr.
Mer mached die Fäde se fest und se wiß,
Jä hender das macht halt de Spinnere Flüiß.

's Spinnmüggli cha denke: i chas nu ellei!
Das lönd mer nüd gelte, das chöned mer au.

Chor:

Lachet und singet!
's Rädeli springet,
Schnäderet um,
brum! brum! brum!
Zeiget ihr Chind
Was mer au sind.

Martini.

1. De Buursma.

Gottlob und Dank es isch vorbi!
Hür bin i wäger glükli gsi.
Hä lueg do nu de Heustock a,
Und säg i sei en riiche Ma.
Wie schmöckt de Esper und de Chlee,
Es Zukerbrötli für mis Veeh.

Und lueg denn do mi Brügi a!
Und säg i sei en riiche Ma,
Wie isch de Waiße nüd se toll,
Wie sind die Aehri nüd se voll,
Wie gseht das Chorn so prächtig dri,
's müend Edelstei drin inne si!

Dä Augeblick en riiche Ma!
Mer gseht mers au an Fasse-n-a,
En guete Wii das hani hüür,
Zwänzg Guldi löst gwüß defür,
Er ist se mild, er ist so guet,
Und macht eim so nen frische Mueth.

Dä Augeblik en rüche Ma!
Jez aber goht denn 's Elend a.
Was hilft mer au mi Chorn, min Chlee?
Was hilft mer au min Stal voll Veeh?
Was hilft mer au min guete Wi?
Ach Gott! iez mueßes zeiset si!

De Zeisherr paßt gwüß iez scho druf
Und schloht si Herzes-Biblen uf,
Und chummi denn, o großi Noth!
So resenirter i chöm z'spot!
Und schnauzt und schnufet: Bliz und Stern!
Und hett die alte Zeis no gern.

De Grundzeis und de Zehnde geh,
Wo mueni au das Züg herneh?
Die Güggel, Hüehner, Osterei
Und Faßnechtbrot und allerlei,
Dem Chloster dert, dem Amthus do,
Es hät e Nase, wäger jo!

Martini, o du böse Täg!
Wie bringst du nüd se mängi Chlag!
Wie machst du nüd mängs Herz so schwer,
Als wenn en Stei druf obe wär.
Du lohst dem Buur au gar kei Ruh
Und lachest no zur Trübsal zue.

De leist denn so di Chreze a,
Und treist die wetters Künte nah,
Und gwagglist denn 's Dorf uf und ab:
„Hee! chaufedmer au Künten ab!"
Hä nei! du Naar, das seist jo nie,
De gheisch eim grad i d'Stube-n-ie.

Martini, o du harte Ma!
De henkst mer jo schier 's Buuchweh a.
De suugst dem Buur au gar am Bluet
Und nimst em jo si Hab und Guet,
De Wi, und d'Frucht und 's Veh verkauft!
Sust wird i zum e „Lumpe" tauft!

---

2. Der Herr.

Jez hemmer Martini, o guldener Tag!
Drum juchst und singi so viel i nu mag.
Mi Herz ist so nuefer, mi Herz ist so froh,
Denn denked, bim Wetter! Martini ist do!

Pauline lauf hurtig zum Iseherr hi,
Und bstell au zwo Chiste, das Zeisgeld mueß dri.
Im Sopha zu ruehe, die Chiste so voll,
Die Thaler a z'luege! wie isch eim so wohl!

Konzert und Visite, Theater und Ball
Befehled zwar hützutag eißig nu „zall!"
Doch chunnt de Martini, treits hundertfach i,
Die Buure, die Buure, si trägets eim i.

Mi Zeisbuch, mi Zeisbuch, mi herziges Ding,
I machder es Aehli und juchse und sing',
Und weischt au worum? de Martini ist do!
Mi herziges Zeisbuch! drum bin i so froh!

Nanettis Winterseufzer.

De Winter ist doch schüli lang,
Es wird mer afang heilos bang,
I ha's mi Seel no nie so gha,
Mer gsehtmers zwar an Bagge-n-a:
De Winter ist gar lang!

I wett e gäli Duble geh,
I chönt dem Winter d'Schrifte neh;
Denn wäri doch au ebig froh,
I wüßt er müeßti jo denn goh,
I wett e Duble geh!

Denn ging i au is Heinrichsbad,
Es ist für mini Bagge schad,
Poz Bliz! es wurd do wäger goh:
„Das ist e Schöni, lueged do!
Si ist im Heinrichsbad!"

Das wurd mi freue wüß nüd wie,
I wurd vor keinem Künig flieh,
Is Heinrichsbad! wie schön, juhee!
Diheime isch eim wind und weh,
Trala! is Heinrichsbad!

Denn chönnt i au as Sängerfest,
Das wär denn schier no 's allerbest;
Do wurdi glizre, Mailand au!
Do wurds denn heiße „lueged au!“
Si ist am Sängerfest!

Ach, wenns doch nu au Summer wär',
Ach wenn de Winter übre wär!
Es macht mer mini Bagge bleich,
Es macht mer mini Finger weich,
Ach, wenns doch Summer wär!

De Winter ist e Gfängniß jo,
De loht ein nieneb hinne cho;
Mer sett nu i de Stube si,
Und ich wär gern bi Tanz und Wii,
Do hebts halt, wäger jo!

Doch wenns emoled Summer ist,
Se bruchi mini Wiiberlist;
Und lüge selber d'Muetter a,
Es ist nu das — i möcht en Ma,
Wills Gott! wenns Summer ist!

Das Johanneswürmchen.

(Aetti und Chind verweilen auf der Ballebre in Bülach.)

's Chindli seit:

Nei liebe Aetti, lueg au do,
Nei Aetti, was isch das!
Was zündetis do au e so?
Es Liechtli do im Gras!
Herr Jee! wie isch so nett und chli,
Es soll mer em en Engli si!

Der Aetti seit:

Hest gmeint! nei wäger nei!
Was glaubst mi liebes Chind?
Gsehst nit de Mo am Himmel dei!
Es isch dem Mo si Chind.
De gsehst es schiinet nu bi Nacht,
Wenn au de Mo d'Manöver macht.

's Chindli seit:

Wie isches denn do abe cho,
Es ist doch au kurjos!

Der Aetti seit:
Es hät halt eißig nütrechts tho,
Und wüest und meisterlos,
Und hät nüd glehrt und gfolget nit,
Und bete möge häts au nit.

Do seit de Mo: das goht nüd a,
„Marsch! packdi! gang wo d'witt!"
Jez mueß uf Erde Mangel ha,
J d'Heimet darf es nit.
Und flügt es Engli her und hi,
Seits: gääg! gääg! wärist brävner gsi!

's Chindli seit:
O Aetti! o Aetti! das schämte mi a
Vu mir mueß mer wäger kei Gsäg e so ha!

Das Spätzlein.

De Liebgott hät zum Späzli gseit:
Wenn d'Hunger häst so nimm was liit,
I hader Alls vors Chöpfli gleit,
Wenn d'Hunger häst so mußt nit wiit.

De mußt im Winter au do si,
Wenns aße chudet, schneit und macht,
Und bist halt wäger bring und chli;
Drum nimm was findst bi Tag und Nacht.

Und 's Späzli denkt: so gohni denn,
I han ja 's göttli Recht derzue.
I flüge grad vors Müllers Tenn,
De Hunger loht mer sust kei Rueh.

Nei lueged au, wies Weize bikt,
Wie isches froh, wie häts en Glust.
Poz Bliz! de Müller häts erlikt,
De Sakerlot! er chunnt dei just.

Und mit der Geißle stäubt er dri:
„Goscht furt! du chline Weizedieb!“
Und ’s Späzli denkt: es bliibt derbi,
Du bist en größre Weizedieb!

Zwar machts nit lang, es folgt ufs Wort,
Denn d’Geißle hetts jo chönne geh;
Es flügt nu an enanders Ort,
Do darfs ungfroget Chörner neh.

Es pikt jo just vors Wächters Hus,
Drin wohned grusam bravi Lüt.
Sie gsehnd das Späzli chli und chrus
Und winked: chum, mer thüendder nüt!

Nei au! es darf uf d’Simse stoh,
Si gend em gwüß vum Chillebrot.
Wie pikts! wie nikts! wie isches froh:
„Hets derig Lüt, so ist kei Noth.“

Und seit zum Wächter: „hender Ma,
De Liebgott hät jo zuemer gseit,
I müeß durchus kei Hunger ha
Er heb mer Alls vors Züngli gleit.

Drum nimm i halt was umme liit,
Drum nimm i was i chäue cha;

Es ist gar bös zur Winterszüit,
Do bin i mängsmol übel dra."

Es pikt no zvollig d'Brosmen uf,
Und äugelet die liebe Lüt,
Und schwänzelet und seit denn druf:
„Jez lebed wohl und zürned nüt!"

Druckfehler.

S. 33 Zeile 3 von unten lies: Si weißt nüd was sie säge wott.
„ 34 „ 7 „ oben „ Rege statt Sege.
„ 34 „ 9 „ oben „ I has no nie so gsee das Jahr.
„ 39 „ 3 „ unten „ während statt wahrend.
„ 48 „ 5 „ oben „ Bülemer Hard (schöner Eichenwald).
„ 53 „ 1 „ unten „ und chumm denn am Morgen au wieder.
„ 56 „ 5 „ unten „ mit Gott und Ehre.

